MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 2. Montag den 4. Januar 1841

Da die Zahlung der Zinsen von den bei der hiesigen Spar-Kasse niedergelegten Kapitalien für den Zeitraum vom 1. Juli bis letzten December c.

Montag	den 11.	Januar 1841	
Dienstag	den 12.	dito	=
Donnerstag	den 14.	dito	=
Montag	den 18.	dito	=
Dienstag	den 19.	dito	=
Donnerstag	den 21.	dito	=

in den Nachmittagsstunden von 2 bis 6 Uhr auf dem rathhäuslichen Fürstensaale stattfinden wird, so werden alle diejenigen, welche dergleichen Zinsen zu erheben haben, hierdurch aufgefordert: sich behufs deren Erhebung mit ihren Quittungsbüchern an einem der gedachten Tage zu melden. Dabei wird bemerkt, daß jeder Präsentant eines Spar-Kassen-Buches zugleich die Nummer desselben und den Namen des Inhabers schriftlich zu überreichen hat, auch: daß alle diejenigen, welche Kapitalien von 100 Rtlrn. bei der Spar-Kasse angelegt haben, ihre Zinsen in dem jedesmaligen Zahlungstermine abholen müssen, weil im Unterlassungsfalle die Zuschreibung dieser Zinsen zum Kapital und resp. deren Verzinsung nicht stattfindet.

Breslau, den 21. December 1840.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt verordnete
Oberbürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

Bekanntmachung.

Die Einreichung der Erziehungsberichte und Vormundschafts-Rechnungen für das Jahr 1840 wird den, der Aufsicht des Vormundschafts-Gerichts untergeordneten Herren Vormündern in Erinnerung gebracht, und erwartet, daß bis Ende Januar 1841 alle Berichte und Rechnungen eingehen. Nach Ablauf dieser Frist wird die anderweite Aufforderung auf Kosten der Säumigen ergehen. Die Erziehungsberichte müssen vollständig und ihrem Zwecke entsprechend erstattet werden.

Daß der Herr Buchhändler Aderholz (am Ringe) Formulare zu den Erziehungs-Berichten verkauft, ist den Herren Vormündern bereits schon früher bekannt gemacht worden.

Breslau, den 11. December 1840.

Königliches Vormundschafts-Gericht.

Inland.

Berlin, 31. December. Des Königs Majestät haben den Ober-Präsidenten, Grafen zu Stolberg-Wernigerode, in das Ministerium des Königlichen Hauses zu versetzen und zum Wirklichen Geheimen Rath mit Sitz und Stimme im Staats-Ministerium zu ernennen, das Ober-Präsidium der Provinz Sachsen aber dem bisherigen Ober-Präsidenten der Provinz Posen, Wirklichen Geheimen Rath Flottwell, zu übertragen und in dessen Stelle den Präsidenten der Regierung zu Merseburg, Grafen von Arnim, zum Ober-Präsidenten der Provinz Posen zu ernennen geruht. — Se. Majestät der König haben dem Kaiserl. Russischen General-Major à la Suite und Commandeur der ersten Brigade der Garde-Kürassier-Division, von Grünewaldt, den Stern zum Rothen Adler-Orden zweiter Klasse, dem Stabs-Rittmeister von Samsonoff von der Chevalier-Garde Ihrer Majestät der Kaiserin den Rothen Adler-Orden dritter Klasse, und dem Kollegien-Secretair und Thierarzt im Leib-Garde-Ulanen-Regiment, Wismondt, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen geruht. — Se. Majestät der König haben dem Kunst- und Verlagshändler Kortmann in Berlin den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen geruht.

Berlin, 1. Januar. Se. Majestät der König haben dem bei Allerhöchstihrer Gesandtschaft in Konstantinopel bisher attachirt gewesenen Legations-Sekretair Grafen von Pourtales die Erlaubniß zur Anlegung des ihm von dem Sultan verliehenen Ordens des Nischani Iftihar zu ertheilen geruht.

Angekommen: Se. Excellenz der General-Lieutenant und Commandeur der Garde-Infanterie, von Röder, von Neu-Strelitz. — Abgereist: Der Kaiserl. Russische General-Major, Freiherr von Seddeler, nach St. Petersburg.

Berlin, 1. Jan. (Privatmitth.) Den gestrigen Sylvester-Abend, sonst immer ein heiteres Hoffest, verlebte unsere Königsfamilie in stiller Zurückgezogenheit; es war der letzte Tag des Sterbejahres unseres hochseligen Landesvaters. Unser Regentenpaar hatte nur die Fürstin v. Liegnitz in seinen hohen Kreis gezogen, der bis nach Mitternacht traulich zusammen blieb, um das neue Jahr zu begrüßen. Heute Morgen nahmen Ihre Majestäten die Neujahrs-Gratulationen der Prinzen und Prinzessinen, so wie die der Minister und des diplomatischen Corps entgegen. Mittags ist ein Königl. Familien-Diner von 16 Couverts in dem Lustschlosse zu Charlottenburg. — Der Oberst v. Radowitz ist gestern Morgen von seiner militairischen Mission in Bezug der Rüstungen des deutschen Bundes-Heeres wieder hier angelangt, und wird wahrscheinlich nicht mehr auf seinen früheren Posten nach Frankfurt a. M. zurückkehren, sondern hier in der nahen Umgebung des Monarchen bleiben. Später dürfte diesem talentvollen Manne wohl ein höherer militairischer Posten zu Theil werden. Hr. v. Radowitz ist ein geborener Ungar und hat seine Laufbahn in Hessen begonnen. — Wie verlautet, wird der Vicepräsident des Oberlandesgerichts zu Glogau, Hr. v. Kunow, nach Berlin berufen werden, um die durch den Tod des Kammergerichts-Präsidenten Eimbeck erledigte Stelle eines Chef des Kurmärkischen Pupillen-Collegiums einzunehmen. — Ernst Förster aus München, früher Maler und nachher Schriftsteller im Fache seiner Kunst, soll an des verstorbenen Prof. d'Altons Stelle auf die Universität zu Bonn berufen sein, wo der Dahingeschiedene viele Jahre über Kunstgeschichte gelesen hat. Hr. Förster ist durch seine Zeichnungen der Kirchen Unteritaliens dem Könige bekannt geworden, höchstwelcher ihm nun einen eigenen Lehrstuhl in Bonn angewiesen hat. — Unter unsern Militairs geht das Gerücht, daß das in Erfurt garnisonirende 31ste Infanterie-Regiement den Befehl erhalten, nach der Bundes-Festung Mainz zu marschiren, um die dortige Besazzung zu verstärken. Ueberhaupt sollen bis zum Frühjahre unsre westlichen Provinzen mit mehr Truppen besetzt werden. — Das Berliner politische Wochenblatt, dessen Erscheinen man zu Neujahr bezweifelte, bleibt in seiner alten Form und Tendenz. Bereits ist die erste Nummer des neuen Jahrganges ausgegeben. — In unsrer Theaterwelt sieht es noch immer sehr bunt aus. Da auf Vermittelung des Hanoverischen Hofes Mad. Gentiluomo und Dlle. Spatzer ihres hiesigen Kontraktes entbunden sind, so ist unsre Oper in großer Verlegenheit. Es ist daher der nach Frankfurt a. M. bereits abgereisten Dlle. Löwe eiligst nachgeschrieben worden, daß man sich wegen ihrer Forderungen verständigen und sie lebenslänglich mit 1000 Rthlr. jährlicher Pension aufs Neue engagiren wolle. Ob nun die Sängerin ihre Reise nach Paris fortsetzen oder nach Berlin zurückkehren wird, steht dahin. — Mit dem neuen Jahre ist hier Thauwetter eingetreten, nachdem zuvor ein starker Schnee gefallen war. Wir haben heute 4 Grad Wärme.

Seit dem 1. Januar ist die Staats-Zeitung von Dr. Zinkeisen als verantwortlichem Redacteur unterzeichnet.

Vor Kurzem haben wir eine Zusammenstellung der Stiftungen gegeben, welche bei Gelegenheit der Geburts- und Huldigungs-Feier Sr. Majestät des Königs begründet worden sind. Es sind dabei einige Stiftungen ausgelassen worden. So ist namentlich zu erwähnen, daß an jenem denkwürdigen Tage die Stadt-Behörden zu Naumburg eine Bürger-Rettungs-Anstalt mit einem Kapital-Fonds von 12 000 Rtlr. Die Stadt Merseburg ein ganz ähnliches Institut und die Stadt Suhl einen Fonds zur einstigen Unterstützung der Familien mobil gemachter Landwehrmänner begründet hat.

Se. Maj. haben dem Herrn v. Reitzenstein, der schon mehrere Jahre hindurch Flügel-Adjutant bei dem hochseligen König war, einen Geschäftskreis bei dem Ober-Marstall und Departement der Landgestüte angewiesen, wonach der bereits bejahrte K. Ober-Stallmeister und Chef des Ober-Marstalls und der Gestüte, Hr. von Knobelsdorff, einen Stellvertreter und wahrscheinlich einen künftigen Nachfolger erhalten hat. — In diesem Augenblicke befinden sich alle drei Autoritäten der Provinz Posen hier, der kommandirende General von Grolmann, der Ober-Präsident Flottwell und der wirkliche Geh. Rath und Ober-Appellations-Gerichts-Präsident v. Frankenberg-Ludwigsdorf. Wie man erfährt, finden in der Angelegenheit des Grafen Raczynski täglich Konferenzen zur Prüfung und Abstellung der gemachten Beschwerden und Vorstellungen statt. Den gedachten drei hohen Beamten ist von Seiten der Staats-Regierung der Staats-Sekretär Geh. Ober-Justizrath Düesburg beigesellt worden. — Der vielfach in den Zeitungen erwähnte Antrag, die Feier des Sonntags eben so still und geräuschlos wie in England begehen zu lassen, und namentlich die Musik in den Tabagien zu verbieten, ist, wie es vorauszusehen war, verworfen worden. Denn einmal sind wir keine Puritaner und bedürfen solcher Zwangsmaßregeln nicht, um uns als Christen zu empfinden, und zweitens würde ein solches Edikt zu unendlichen Reibungen Veranlassung gegeben haben, deren Folge nur die gewesen wäre, daß der sogenannte „blaue Montag" zügelloser und bacchanalischer als bisher würde gefeiert worden sein. — Dagegen vernimmt man, daß die Aufhebung der Union wirklich im Werke ist. Veranlassung dazu haben wohl die Secten der Altlutheraner und die vielfachen pietistischen Parteien gegeben, welche sich den Einflüssen des Rationalismus nicht mehr fügen wollen, und die fortwährend eine größere Kirchenfreiheit für ihre Frömmigkeit verlangen. Sollte dieser Bruch unsers Kirchenlebens wirklich erfolgen, so wird, wenn auch zunächst alle Stürme des Dogmenkampfes wiedererwachen, doch gewiß eine heilsame geistige Bewegung daraus hervorgehen, und die Union sich zweifelsohne in ganz neuer Weise gestalten.

— In dem Zeitalter eines Hegel und Strauß ist die Constituirung eines neuen Puritanismus nicht mehr möglich. Die Wissenschaft hat den Fanatismus in seiner Wurzel getilgt, und es beginnt die Herrschaft des Denkens, der ideellen Erkenntniß, welche die Sittlichkeit in der Wirklichkeit, in der wahrhaften Versöhnung des göttlichen Bewußtseins mit den endlichen Dingen, im Staat und der Bewegung der Geschichte sucht und findet. (Hamb. C.)

Danzig, 29. Dezbr. Se. Majestät der König hat dem hiesigen Kunst-Vereine, welcher Ihn ersuchte das als Kronpring geführte Patronat auch ferner zu behalten, in folgenden sehr gnädigen Worten geantwortet: „Ich will das Protektorat über den dortigen Kunstverein gern behalten und habe dies dem Vorstande auf seinen Antrag vom 3. d. hiermit zu geben nicht unterlassen wollen. Berlin, den 17. Decbr. 1840.

(gez.) Friedrich Wilhelm.

An den Vorstand des Kunstvereines zu Danzig."

Münster, 29. Dezbr. Ihre Majestät die Königin hat folgendes huldvolle Schreiben an den Vorstand des Frauen-Vereins hierselbst gerichtet: „Mit Vergnügen erfülle Ich den von dem Vorstande des Kronprinz-Frauen-Vereins am 13. v. Mts. zu Meiner Kenntniß gebrachten Wunsch, übernehme das Protektorat der neu begründeten Klein-Kinder-Bewahr-Anstalt und genehmige gern, daß die Ober-Präsidentin von Vincke als Meine Stellvertreterin erwählt werde. Ich werde Mich freuen, zu dem Gedeihen der Anstalt beitragen zu können, und mit vielem Interesse Nachrichten darüber entgegen nehmen. Berlin, den 18. Dezember 1840.

Elisabeth."

Köln, 26. Dezember. Heute hielten die hier wohnenden Freiwilligen aus den Jahren 1813—15 für dieses Jahr ihren letzten Appell in dem Kaiserlichen Hofe, wozu sich über 50 derselben eingefunden hatten. Der vorsitzende Aelteste eröffnete die Versammlung mit einer Anrede, in welcher er zuvörderst das Andenken an die in diesem Jahre aus dem Wirkungskreise der Freiwilligen durch den Tod Geschiedenen erneuerte und vor allen des großen Entschlafenen, des Schöpfers, Vorbildes und Führers der Freiwilligen unter feierlicher gerührter Theilnahme von neuem gedachte. Würdig reihte sich daran das Andenken des jüngst Geschiedenen, des Sängers der silbernen Jubelhochzeit vom 3. Februar 1838, des in Deutschland allgemein gefeierten Immermann. Dem Sänger des deutschen Rheines, Nikolaus Becker, wurde von der Versammluug das Diplom eines Ehrenmitgliedes zuerkannt.

Obgleich unsere Regierung alle in die Augen fallenden Rüstungen, Truppenaufstellungen und sonstigen kriegerischen Apparate bisher, wenigstens in unserer Provinz, sorgfältig vermieden hat, so trifft sie darum doch, ohne alles Geräusch und Aufsehen, die nöthigen Anstalten, damit unser Heer, falls ein Aufruf zu den Waffen unvermeidlich werden sollte, in jeder Beziehung vorbereitet sei, dem ersten Rufe würdig zu genügen. So sind jetzt hier eine Anzahl aus Lüttich verschriebener Waffenarbeiter schon seit einiger Zeit eifrig beschäftigt, die bisherigen Infanteriegewehre in Percussionsgewehre umzuwandeln, deren Einführung bekanntlich bei der ganzen Armee allmälig bewerkstelligt werden soll. Auch das Artilleriematerial wird sorgfältig ergänzt, nachgesehen und in durchaus brauchbaren Stand gesetzt. Daß man aus diesen nöthigen Vorsichtsmaßregeln keine bedenklichen Folgerungen zu ziehen berechtigt ist, versteht sich von selbst; doch fängt die Hinneigung eines Theiles der pariser Presse zu Rußland und zu einem russischen Bündniß allmählig an, auch bei uns unter Denen, die es wahrhaft gut mit Deutschland meinen und dessen Lage richtig würdigen, einige Besorgnisse zu erregen. — Seit kurzem hört man hier mit vieler Bestimmtheit versichern, daß in unserer Stadt, so wie überhaupt in den größern Städten der Rheinprovinz, die bisher eingeführte, allerdings sehr bedeutende Schlacht- und Malzsteuer vom 1. Januar ab durch eine Kopfsteuer ersetzt werden solle. Da diese Maßregel insbesondere die ärmeren Klassen der Bevölkerung, die wenig Fleisch essen und wenig Bier trinken, aber meistens zahlreiche Familien haben, sehr empfindlich treffen müßte, so dürfte sie wohl schwerlich zu der angegebenen Zeit schon zur Ausführung kommen. (L. A. Z.)

Koblenz, 26. Dezbr. Unsere kirchlichen Wirren haben plötzlich einen unerwarteten Aufschwung erhalten. Von den ärgerlichen Streitigkeiten, welche in der Rhein- und Mosel-Zeitung geführt werden, habe ich Ihnen unter dem 22. d. M. berichtet. Nunmehr erfahre ich, daß das erlöschende Feuer der alten religiösen Zwietracht in Trier zu neuen Flammen angefacht wird. Durch die neuesten Nachrichten aus Berlin, durch die Schritte des Herrn Bautain und seiner Schule sieht die fanatische Partei ihre Existenz bedroht; daher hat sie zu dem verzweifelten Mittel gegriffen, die Sympathien des gemeinen Volkes für sich und ihre Sache anzurufen. Die Autorität der geistlichen Behörde und selbst das Andenken des verstorbenen allgemein verehrten Bischofs v. Hommer wird verachtet und mit Schmach beladen, Unterschriften werden gesammelt und kein Mittel zur Erlangung derselben gescheut, um diejenigen Männer zu verdrängen, welche den Delamennaisschen und bisherigen Bautainischen Ansichten widersprochen und für die Aufrechthaltung der Ordnung in der Kirche und im Staate gewirkt haben. Bis jetzt haben alle besonnenen Männer ihre Unterschriften versagt; es ist aber vorauszusehen, daß, wenn die Behörde die bestehenden Gesetze wider solches Unterschriftsammeln nicht handhabt, auch sie zuletzt genöthigt werden, der Masse nachzugeben. Man ist zu dem Glauben geneigt, daß diese Partei bereits auf dem Punkt angekommen sei, sich von der Kirche zu separiren; wir glauben vielmehr, es seien diese Bestrebungen nichts als die letzten excentrischen Anstrengungen, die in dem herannahenden Untergange derselben ihre Wurzel haben. (Frkf. J.)

Deutschland.

Hannover, 29. Dez. Seine Königliche Majestät haben dem Königlich Preußischen Obersten von Radowitz das Commandeurkreuz des Königlichen Guelphen-Ordens zu verleihen allergnädigst geruhet. (Hann. Z.)

In Nr. 304 der Bresl. Ztg. vom v. J. haben wir ein Rescript des Churprinzen von Hessen Hoheit an die Stände mitgetheilt, welches (am 21. Dezbr.) allen weiteren Discussionen über das Finanzgesetz ein Ende machte. Die dieser Akte vorhergehenden Umstände sind nach einem Schreiben aus Kassel vom 25. Dezbr. folgende: „Die Kosten der Kriegsverwaltung waren in dem landständischer Seits gebilligten Entwurf eines Finanzgesetzes mit jährlich 760,000 Thlrn. für die laufende Finanzperiode berücksichtigt worden. Die Stände hatten demnach auf diesem Landtag, um den Wünschen des Prinzen-Regenten entgegen zu kommen, ihre Zustimmung zu einer Vergrößerung des Ausgabe-Budgets des Kriegs-Departements um 47,630 Thlr. jährlich ertheilt. Denn bisher hatte dies 712,400 Thlr. betragen und diese Summe zur Deckung der Kriegsbedürfnisse war auf dem vorigen Landtage nur mit Mühe erlangt worden, da sie den Ständen zu hoch vorgekommen war. Jetzt sollte der schon so beträchtliche Kostenbedarf für das Militair noch vergrößert und der von den Ständen in dem Finanzgesetze für die laufende Finanzperiode bewilligte, bis zu 760,030 Thlrn. jährlich gesteigerte Kriegsetat abermals um eine nicht unbedeutende Summe (über 40,000 Thaler) erhöht werden. Der landständischr Budget-Ausschuß, dem diese neue Proposition der Staatsregierung zur nähern Prüfung und Begutachtung überwiesen worden war, hatte den Abgeordneten Wippermann zum Berichterstatter, der sich im Namen des Ausschusses in der öffentlichen Plenarversammlung am 18. Dez. gegen die Forderung der Regierung aussprach. Die Stände-Versammlung gab durch Stimmenmehrheit ihre Zustimmung zu diesem Antrag, und so ward die Ablehnung der fraglichen Proposition der Staatsregierung beschlossen. Der Oberst Schmidt, Chef des Generalstabes, der als Regierungs-Commissar in dieser Angelegenheit sich vergeblich bemüht hatte, mit der gewandtesten Beredtsamkeit die Proposition zu vertheidigen, begnügte sich, nachdem die Sache diesen ungünstigen Ausgang genommen hatte, bemerklich zu machen, daß das Verfahren der Stände höchsten Orts die gehörige Würdigung finden werde. Der der Sitzung in Person beiwohnende Kriegsminister, General v. Loßberg, gab sein Bedauern über das Ergebniß der ständischen Berathungen zu erkennen. In der Sitzung am 21. Dez. theilt nun der Landtags-Commissar den Ständen ein vom Throne herab erlassenes und von sämmtlichen Ministern contrasignirtes Rescript (s. die citirte Nr. 304 der Bresl. Ztg.) mit, wodurch allen weitern Discussionen über das Finanzgesetz und die dasselbe begleitenden Propositionen der Staatsregierung ein Ende gemacht wurde. Gleich nach Beendigung der Sitzung der Landstände am 18. Dezbr. hatte nämlich ein außerordentliches Ministerconseil unter Vorsitz des Kurprinzen-Regenten stattgefunden, worin diese Maßregel beschlossen worden war. Zugleich war dem von den Ständen vorgelegten Finanz-Gesetze die höchste Sanction ertheilt worden. Jenes Rescript ist am 23. Dezbr. in der hiesigen Zeitung offiziell bekannt gemacht worden, und einige Tage später wurde auch das Finanzgesetz publicirt." — Die nächste öffentliche Sitzung der Stände-Versammlung ist bis zum 28. Dez. ausgesetzt worden.

Rußland.

St. Petersburg, 26. Dez. Die St. Petersburgische Zeitung publizirt folgendes Kaiserliche Reskript an den Großbritannischen Admiral Stopford: „Von Gottes Gnaden Wir Nikolaus der Erste, Kaiser und Selbstherrscher aller Reußen u. s. w., u. s. w. Indem Wir wünschen, Ihnen unser besonderes Wohlwollen für die Kriegsthaten und außerordentlichen Verdienste zu beweisen, durch welche Sie Ihren Eifer zum Besten Unseres Bündnisses mit Sr. Sultanischen Majestät an den Tag gelegt haben, haben Wir Sie zum Ritter Unseres Ordens des Großmärtyrers und Sieggewinners Georg zweiter Klasse ernannt. — Wir übersenden Ihnen hierbei die Ordens-Insignien und verbleiben Ihnen wohlgewogen. St. Petersburg, den 16. (28.) November 1840. — In gleicher Weise sind der Kaiserl. Oesterreichische Contre-Admiral Bandiera und der Königl. Großbritannische Capitain Commodore Napier zu Rittern des Georg-Ordens dritter Klasse ernannt worden.

Großbritannien.

London, 26. Decbr. Die Times will wissen, daß der Französische Hof die von Seiten der verbündeten Mächte an ihn gerichtete Aufforderung, die Rüstungen einzustellen, zurückgewiesen und zwei Gründe dafür angegeben habe, nämlich einmal, daß die Ruhe in Europa noch nicht wieder hergestellt sei, und dann, daß die gegenwärtige Aufregung des Französischen Volks es nicht gestatte, die Rüstungen einzustellen. Die Times bemerkt hierzu, Frankreich möge nur bedenken, daß es allein an dem jetzigen unruhigen Zustande Europa's schuld sei.

Nach der Times soll ein Schreiben Lord Melbourne's, welches dem König der Franzosen zur rechten Zeit in die Hände gekommen sei, am meisten dazu beigetragen haben, daß die Französische Regierung auf ihrer kriegerischen Bahn eingehalten, die Rüstungen beschränkt habe, und daß das Thiersche Ministerium zum Rücktritt genöthigt worden sei. Der Pariser Privat-Korrespondent des Globe glaubt dagegen aus guter Quelle versichern zu können, daß die Angabe, als ob die vier Mächte in einer Note die Französische Regierung zur Entwaffnung aufgefordert hätten, ungegründet sei. Dagegen scheine gewiß, daß die Mächte, die schwierige Lage des Französischen Kabinets und die Unmöglichkeit einer Entwaffnung auf Geheiß anerkennend, Winke für eine allgemeine Erledigung der bestehenden Differenzen hingeworfen hätten, welche allen Ländern gestatten würden, einen dauernden Friedensfuß anzunehmen, und daß die Französische Regierung vollkommen geneigt sei, auf diesen Vorschlag einzugehen. Dies müsse jedoch das Werk der Zeit sein, die jetzige Gährung müsse sich zuvor legen, und die Presse müsse, was auch geschehen werde, erst zu einem gewissen Grade, nicht von Vernunft, was unmöglich wäre, sondern von Klugheit gebracht werden. Ueberdies müßten die dringenden Geschäfte der Kammer-Session vorüber sein; dann werde das Französische Kabinet freien Spielraum haben, die Frage mit den Europäischen Mächten zu berathen.

Der Graf Walewski hat es bei seiner Rückkehr von Egypten nach Frankreich vorgezogen, die Ueberfahrt auf dem Britischen Dampfboote „Oriental" statt auf einem Französischen Fahrzeuge zu machen. Dadurch, daß er sich direkt nach England und von da nach Frankreich begab, kürzte er seine Reise nach Paris um vierzehn Tage ab und entging einer dreiwöchentlichen Einsperrung in die Quarantaine von Marseille.

Der Sun meldet, es solle ein Geschwader von 7 bis 9 Linienschiffen und einigen Fregatten für den Dienst im Kanal ausgerüstet und für diesen Zweck baldmöglichst vollständig hergestellt werden.

Die Times äußert die Ansicht, daß die Spanier es eigentlich auf eine vollständige Umwälzung in Portugal, und zwar auf die Vertreibung des Königs und der Königin, abgesehen hätten, die sie durch den Sturz des jetzigen Ministeriums vorzubereiten und zu beschleunigen suchten. Auch will die „Times" wissen, daß die Britische Regierung der Spanischen bereits angedeutet habe, sie durchschaue diesen Zweck der Truppen-Versammlungen an der Grenze sehr wohl. Die Besorgniß, die sich hier zu verbreiten anfängt, daß England in den Portugiesisch-Spanischen Zwist verwickelt werden könne, wird indeß von dem ministeriellen Globe nicht getheilt, weil dieses Blatt voraussetzt, daß beide Theile, Portugal und Spanien, sich gern der gütlichen Vermittelung Englands unterwerfen würden.

Frankreich.

* Paris, 27. Dezbr. (Privatmitth.) Gestern zogen die Seeleute der Fregatte „Belle-Poule" und der Corvette „Favorite", welche den Sarg des Kaisers bis nach Paris eskortirt haben, an der Spitze des Herzogs von Joinville aus der Ecole militaire und stellten sich in dem Marschallsaal auf. Der König, begleitet von der Königin, den Prinzessinnen, den Herzogen von Nemours und Aumale und dem Marineminister, Admiral Duperré, begab sich dahin, und nachdem er die Fronte der Seeleute unter dem oft wiederholten Rufe: „es lebe der König" passirt hatte, ließ er die Reihe derselben öffnen und redete das Corps in folgenden Worten an: „Meine lieben Gefährten, meine tapfern Seeleute, da mir die Zeit es nicht erlaubte, eine Musterung mit euch zu halten, so habe ich euch um mich versammelt, um euch meine ganze Zufriedenheit mit dem Betragen der Belle Poule und der Favorite in der Sendung, die ihr eben vollzogen, auszudrücken. Ich wollte, daß ihr bis zu den Herzen der Hauptstadt den Körper des Kaisers Napoleon escortirtet, dem Frankreich zurückgegeben zu haben, ich mich glücklich schätze. Mit dem größten Vergnügen benutze ich die Gelegenheit, euch die Vorliebe, die ich für die Marine hege, auszusprechen. Indem ich meinen Sohn in ihre Reihen brachte, gab ich ihr ein

meinem Herzen sehr theures Pfand, und mit Ungeduld erwartete ich den Augenblick, euch zu sagen, wie sehr mich das Vertrauen und die Liebe, die er euch eingeflößt, freue. Wohin euch auch eure Pflicht für das Vaterland führen mag, werdet ihr ihn stets bereit finden, eure Gefahren zu theilen und den französischen Namen, wie den Ruhm unserer Fahne mit euch zu unterstützen. Jetzt, mein lieber Admiral, sagte dann der König, gegen den Marineminister gewandt, wollen Sie jene tapfern Seeleute mir nennen, die eben das Kreuz der Ehrenlegion erhalten, damit ich selbst das Vergnügen habe, es ihnen zu überreichen." Hierauf nannte der Admiral Duperré die HH. André, Gosselin, Marc, Berrand, Bouet, Maxime Souvier, Pans, Alphons, Victor Hallat, welche nach einander das Kreuz der Ehrenlegion des Königs erhielten; auch der Abbé Conquereau, welcher den Körper des Kaisers von St. Helena aus begleitet, erhielt eine solche Auszeichnung. Hierauf schloß der Prinz von Joinville die Reihen und defilirte vor dem König.

Briefe von der östlichen Grenze melden, daß eine große Anzahl Individuen, die man für Agenten des Auslandes hält, die Grenz-Departements bereist und Pläne aller befestigten Städte aufnimmt. (Wir glauben nicht, daß das Ausland sich bereits so genau mit Kriegsvorbereitungen, wie die erwähnten, beschäftigt, die zunächst nur in den Köpfen der Franzosen spuken, die um jeden Preis den Frieden gestört sehen möchten.)

Das Gespräch des Tages dreht sich hauptsächlich um den Prozeß des Hrn. v. Lamennais, der gestern vor dem Assisenhofe verhandelt ward. Der Zulauf ist außerordentlich. Unter den Anwesenden bemerkt man Herrn von Chateaubriand, den Bildhauer David, Herrn von Cormenin, einige Mitglieder des englischen Parlaments und noch viele andere Personen. Um 10¼ Uhr tritt Herr v. Lamennais, umgeben von seinen Vertheidigern, Herrn Mauguin und Benoit, ein. Nachdem mit der Ziehung der Geschworenen durch das Loos eine Viertelstunde vergangen war, tritt der Gerichtshof in den Konferenzsaal. Der Präsident beginnt die gewöhnlichen Fragen. Herr von Lamennais ist 58 Jahre alt. Sein Buchhändler, Herr Pagnère, sitzt neben ihm als Angeklagter. Der Gerichtsschreiber liest die Anklage-Akte vor. Bekanntlich handelt es sich um die Beschlagnahme der Flugschrift: „Das Land und die Regierung", welche bereits durch ein Kontumaz-Urtheil (2 Jahre Gefängniß u. 5000 Fr. Geldstrafe) verurtheilt ist. Nach einem kurzen Verhör der beiden Angeklagten nimmt der Königl. General-Anwalt das Wort. (Der Präsident muß das zahlreich anwesende Publikum, welches hier und da in Murren ausbricht, zur Ruhe verweisen.) Nach dem Königl. Proknrator spricht Herr Mauguin. Dann folgte die Replik des General-Advokaten, die wieder durch so heftiges Murren unterbrochen ward, daß sich der Präsident genöthigt sah, einen Theil des Saales räumen zu lassen. Nach dem Vortrage des General-Prokurators erhob sich Herr von Lamennais selbst, und ließ sich, unter dem tiefen Schweigen der Versammlung, folgendermaßen vernehmen: „M. H.! Ich würde der Vertheidigung, die sie gehört haben, nichts mehr hinzuzufügen wissen, wenn es mir nicht daran läge, mich selbst über einen Punkt auszusprechen, der mir weit mehr am Herzen liegt, als das Resultat des gegen mich eingeleiteten Prozesses. Ich werde nur um einige Augenblicke die Ermüdung verlängern, die Ihnen eine Sitzung verursachen muß, welche zu verkürzen weder von meinen Vertheidigern, noch von mir abhing. Die Bewegung des Gedankens verlockt in der Zeit der Unsicherheit und Zweifels, in der wir leben, die Geister auf sehr verschiedene Bahnen. Daher eine wirre Masse von Lehrsätzen, die sich oft unter einander widersprechen, wie es immer in Epochen des Ueberganges und der Erneuerungen der Fall ist. Wenn die Gesellschaft zwischen einer auf ewig erloschenen Vergangenheit und einer noch unsicheren Zukunft schwankt, so besteht fast über keinen Punkt ein gemeinschaftlicher Glaube. Man darf, meines Erachtens, nicht zu sehr erschrecken über diese für die künftige Entwickelung nothwendige und übrigens auch durch keine Macht zu verhindernde Bewegung und Verwirrung. Wir müssen Vertrauen haben zu dem menschlichen Geiste; er wird sicherer und wirksamer, als irgend ein Gerichtshof, das Wahre vom Falschen trennen, welches letztere von selbst fällt, wenn man es nicht in den Augen der Menschen dadurch hebt, daß man es mit dem stets geachteten Mantel der Verfolgung bedeckt. Wie dem aber auch sei, unter der Masse von Ideen und Meinungen, die die gegenwärtige Zeit gebiert, sind allerdings einige, zu denen ich mich bekenne, andere aber, die ich nicht theile; und Sie werden einsehen, daß ich es mir um so mehr angelegen sein lassen muß, mich über die Einen wie die Anderen auszusprechen, als mir sonst Jeder in der Ungewißheit diejenigen Meinungen zuschreibt, von denen er wünscht, daß ich mich zu ihnen bekennen möchte. Sie haben indeß gesehen, m. H., daß, wenn Einige sich über meine wahrhaften Gesinnungen wirklich oder angeblich täuschten, die Schuld nicht daran lag, daß ich sie jemals dunkel oder zweideutig ausgedrückt hätte. Unter allen anderen Umständen würde ich es meinen Schriften selbst überlassen, denjenigen zu antworten, die mir Grundsätze andichten, welche nicht die meinigen sind; aber bei dieser feierlichen Gelegenheit erlaube ich mich auf eine bestimmte und kategorische Weise aussprechen zu müssen, damit sich fortan Niemand den Anschein geben kann, daß er sich über das, was ich denke und wünsche, täusche. Man kennt mich übrigens genug, hoffe ich, um überzeugt zu sein, daß ich weder meine Ueberzeugung verschleiere, noch gegen mein Gewissen sprechen werde. Es existiren, wer zweifelt daran, in unserer Gesellschaft zahlreiche und tiefe Leiden. Es ist dies eine allgemein anerkannte Thatsache und die Geister beschäftigen sich auch allgemein damit, ein Mittel aufzusuchen gegen jenes furchtbare Uebel, welches mehr oder weniger an allen Europäischen Nationen nagt. Die große Französische Revolution vom Jahre 1789 ist noch weit davon entfernt, alle ihre Früchte getragen zu haben; und man fängt sogar kaum an, einzusehen, daß die vorzüglichste Frucht die Verbesserung des Schicksals der Massen sein muß und gewiß auch sein wird. Wenn man über die Mittel, diese nothwendige Verbesserung zu verwirklichen, verschiedener Meinung ist, so darf sich Niemand darüber wundern; denn wenn die soziale Wissenschaft kein Problem darbietet, dessen Lösung von größerer Wichtigkeit für das Glück der Menschheit und für den Frieden der Zukunft ist, so giebt es auch, wie alle Welt eingesteht, kein verwickelteres und kein schwierigeres. Ich habe hier nicht die verschiedenen Systeme zu untersuchen, welche durch eine Frage hervorgerufen worden sind, die fortan die Gemüther beständig beschäftigen wird, bis sie eine definitive Lösung erhalten hat. Ich meinerseits denke, daß sie alle, selbst die unrichtigsten, ein gleiches Recht haben, geprüft zu werden, wenn sie nur von einer aufrichtigen Gesinnung ausgehen, und ich glaube ferner, daß keines derselben verschwinden wird, bis es von dem obersten Richter, nämlich der ganzen Nation, verworfen worden ist. Dieser Gedanke, der beständig der der besten Geister war, und zwar solcher, die man keiner Neigung für kecke Neuerungen verdächtigen konnte, wird durch die Erfahrung aller Zeiten und aller Orte gerechtfertigt. Aber mir persönlich liegt besonders daran, bei dieser Gelegenheit sehr ausdrücklich zu erklären, daß, wenn ich von ganzen Herzen die Verbesserungen herbeiwünsche, die die leitenden Klassen fordern, und die sie von der Gesellschaft zu erwarten ein Recht haben, so ist doch meine innige, auf langes Nachdenken gegründete Ueberzeugung, daß jene so wünschenswerthen, so unumgänglich nothwendigen Verbesserungen nur auf Wegen bewerkstelligt werden können, die frei sind von jeder Gewaltthätigkeit, von jeder anarchischen Umwälzung, von jeder wirklichen Unordnung; denn die Zukunft, nach der wir Alle streben, soll nicht eine Negation, eine Zerstörung dessen sein, was vorangegangen ist, sondern eine Entwickelung der Keime des Guten, welche die Gegenwart in ihrem Schooße trägt. Die Familie und das Eigenthum, innig verbunden mit den moralischen Glaubenslehren, ohne welche kein Leben möglich ist, sind, meines Erachtens, die ersten Grundlagen jeder Gesellschaft. Dies zu erklären lag mir am Herzen. Alles Uebrige kümmert mich wenig. Ich selbst bin zu geringe, als daß es sich der Mühe lohnte, von dem zu sprechen, was mich persönlich betrifft; die Herren Geschwornen werden nach ihrem Gewissen urtheilen." — Die Jury zog sich in ihr Berathungs-Zimmer zurück und erklärte nach 2½ stündiger Erörterung den Herrn von Lamennais für schuldig, zu Haß und Verachtung gegen die Regierung des Königs aufgeregt und die den Gesetzen schuldige Achtung verletzt zu haben. Er ward zu einjährigem Gefängniß und 2000 Fr. Geldstrafe verurtheilt. Herr Pagnère ward freigesprochen.

Die Verurtheilung des Hrn. v. Lamennais zu einem Jahr Gefängniß und 2000 Fr. Geldstrafe beweist, daß die Geschwornen gegen den Preßunfug gestimmt sind. Natürlich wird von Märtyrerthum gesprochen und das Mitleiden der ganzen demokratischen Welt in Anspruch genommen. Zu diesem Behuf circuliren schon mehre Anecdoten; u. a. soll Lamennais geäußert haben: „Ich hätte gewünscht freigesprochen zu werden; allein dies war eine Schwäche von mir, und für die Sache, der wir alle ergeben sind, ist es besser, daß ich verurtheilt bin."

Die Ehren häufen sich auf Hrn. Thiers. Er ist vor wenigen Tagen zum Deputirten, zum Berichterstatter über die Befestigung v. Paris, und gestern einstimmig zum Mitglied der Akademie der moralischen und politischen Wissenschaften ernannt worden. Gestern Abend waren die Salons des Herrn Thiers überfüllt von Personen, die ihm, sowohl zu jener Ernennung, als zu seiner Erwählung zum Berichterstatter der Fortifikations-Kommission Glück wünschten. — Es hieß gestern Abend, daß der Finanz-Minister außer der Anleihe von 16 Millionen Franken 3 proc. Rente auch noch die Kreirung von 7 Millionen Franken 5proc. Rente verlangen würde. — Für die Ueberschwemmten hat die Nation bereits 700,000 Frks. gezeichnet.

Seit 8 Tagen haben mehr als 600,000 Menschen die Kirche der Invaliden und Napoleons Grabmal besucht, ungeachtet der strengen Kälte, die noch immer nicht aufhören will. Dieß hat zu vielen Krankheiten Anlaß gegeben und man erzählt sich eine Anekdote von dem Leichen-Kommissar, der, bei Gelegenheit eines Streites mit dem Minister des Innern über den Preis des Ausschlagens der Invalidenkirche mit schwarzem Tuch, endlich nachgab, und sagte: „Hr. Minister, ich schwöre Ihnen, daß ich bei diesem Handel bedeutend verliere: ich werde mich indeß bei den Begräbnissen aller derer wieder erholen, welche in Folge der Feierlichkeit krank geworden sind."

Gleich nachdem der Cassationshof sein Urtheil gesprochen und das Gesuch der Madame Lafarge verworfen hatte, warf sich, wie man versichert, Madame Garat (die Tante der Verurtheilten) der Königin zu Füßen, um sie zu beschwören, ihrer Nichte die Qual der Ausstellung an dem Pranger zu ersparen. Man hofft, daß der König die Bitten einer so allgemein geachteten Familie erfüllen wird.

Es sind diesen Morgen Couriere aus Wien und Berlin im Ministerium des Auswärtigen eingetroffen. In Folge der von ihnen überbrachten Depeschen ist diesen Mittag ein Cabinetsrath abgehalten worden.

Der Gerichtshof von Montpellier hat kürzlich entschieden, daß das Herz Latour d'Auvergne's, „ersten Grenadiers von Frankreich," der Frau Kersausie de Pontavice vom Hrn. Latour d'Auvergne Lauraguais, der bis jetzt unrechtmäßiger Besitzer davon war, zu übergeben sei. (Der Leichnam des tapfern Latour d'Auvergne ist bekanntlich in der Gegend von Amberg in Baiern, wo er fiel, beerdigt, und erst vor kurzer Zeit hat der König von Baiern das Denkmal, welches seine Ruhestätte bezeichnet, wieder herstellen lassen.)

Gestern Abend versammelten sich die Botschafter der großen Mächte bei dem Aeltesten des diplomatischen Corps, dem Grafen von Appony, um sich über die Neujahrs-Anrede zu verständigen. Bei gegenwärtiger Zeitlage ist diese Glückwunsch-Rede von größerer Wichtigkeit als gewöhnlich.

Bei Tortoni sah es heute wieder flau aus; nicht Kriegs- sondern Anleihe-Besorgnisse hielten das Steigen der Effecten zurück.

Der Prinz Ludwig Napoleon hat mehren seiner Freunde in Paris den nachstehenden, von ihm geschriebenen, und von „Galignani's Messenger" nach der „Morning-Post" veröffentlichten „Anruf an die Manen des Kaisers" mitgetheilt:

„Festung Ham, 15. Dezember. Sire! Sie kehren in Ihre Hauptstadt zurück, und das Volk bewillkommt sie schaarenweise; aber ich kann leider aus der Tiefe meines Kerkers nur einen Strahl jener Sonne auffangen, welche auf Ihr Leichenbegängniß herabglänzt. Verübeln Sie es Ihrer Familie nicht, daß sie nicht zugegen war, Sie zu empfangen; Ihre Verbannung und Ihre Mißgeschicke haben mit Ihrem Leben aufgehört, doch die unsrigen dauern fort. Sie hauchten auf einem Felsen Ihren Athem aus, fern von Ihrem Lande und Ihren Freunden. Die Hand eines Sohnes schloß Ihnen nicht die Augen; und selbst jetzt ist auch nicht Einer Ihres Geschlechtes anwesend, um Sie zum Grabe zu geleiten. Montholon, er, den Sie von allen Ihren treuergebenen Gefährten am meisten liebten, verrichtete die letzten Pflichten eines Sohnes; er war Ihren Absichten und Ihren letzten Wünschen treu; er sagte mir Ihre letzten Worte, aber er ist jetzt mein Genosse im Kerker. Ein französisches Schiff, befehligt durch einen edlen jungen Mann, hat Ihre Asche zurückgefordert; aber umsonst spähten Sie nach auch nur einem einzigen Mitgliede Ihres Hauses auf seinem Verdeck; Niemand von Ihrer Familie war da. Beim Herannahen an Frankreichs Boden wurde ein elektrischer Schlag gefühlt; Sie erhoben sich in Ihrem Grabtuch; Sie öffneten auf einen Augenblick die Augen. Die dreifarbige Fahne wehte an der Küste, aber Ihr Adler war nicht da! Das Volk, wie in vergangenen Tagen, drängt sich auf Ihren Pfad; es bewillkommt Sie mit lautem Zuruf, wie es gewohnt war, als Sie letzten; aber die Gebieter des Tages flüstern, während Sie ihnen Ehrfurcht bezeigen, einander zu: „Um Gottes willen, weckt ihn nicht!" Sie haben wieder die Franzosen geschaut, denen Sie so viel Liebe weihten; Sie sind zurückgekehrt in jenes Frankreich, das Sie so glorreich machten; aber Ausländer haben dort Spuren hinterlassen, welche der bloße Pomp Ihrer Rückkehr nimmer verwischen kann. Blicken Sie hin auf diese junge Armee, die Kinder Ihrer tapfern Krieger; sie verehren Sie, weil Sie der Ruhm selbst sind; aber das Befehlswort für sie lautet: „Seid still!" Sire! diese Leute sind der gute Stoff, der unser schönes Land bedeckt; aber Jene, welche Sie so groß gemacht haben, und welche Sie klein fanden — Sire! bedauern Sie dieselben nicht! Sie haben Ihrem Glauben, Ihren Ideen, Ihrem Ruhme, Ihrem Blute entsagt. Als ich zu Gunsten Ihrer Sache zu ihnen sprach, antworteten sie: „Wir verstehen es nicht." Beachten Sie nicht, was sie sagen, noch was sie thun; was sind die Sandkörner für den Karren, der seine Räder über sie rollt? Diese Leute mögen sagen, Sie

seien blos ein Meteor gewesen, das keine Spuren zurückließ; sie mögen vergeblich trachten, Ihren Ruhm zu läugnen, aber Sie können nimmer uns enterben. Sire! der 15. Dezember ist ein großer Tag für Frankreich und für mich. Aus der Mitte des pomphaften Zuges haben Sie, diesen Ehrfurchtsprunk mit Verachtung behandeln, Ihre Blicke einen Augenblick nach meinem traurigen Aufenthalt hingewendet, und Se haben gesagt: „Du littest für mich, mein teurer Freund; ich billige dein Verfahren.“

Spanien.

Madrid, 16. Dezember. Die provisorische Regierung hat ein Decret erlassen, wodurch die Fueros von Navarra vorläufig und bis die Cortes durch ein Gesetz darüber entscheiden können, modifizirt werden. Dasselbe enthält unter Anderem folgende Bestimmungen: „Das rein militairische Kommando wird in Navarra, wie in den anderen Provinzen der Monarchie, einen von der höchsten Regierung ernannten oberen Behörde übertragen, welche dieselben Functionen hat, wie die General-Commando's der übrigen Provinzen, ohne jedoch weder den Titel noch die Befugnisse eines Vice-Königs zu besitzen. — Der verfügende Theil der Rechtspflege in Navarra wird wie bisher fortbestehen, bis nach Prüfung aller besonderen Gesetze der einzelnen Provinzen ein für die ganze Monarchie gültiger Kodex entworfen sein wird. Der organische Theil und das Rechts-Verfahren wird außer den Modificationen, welche die höchste Regierung fürnöthig erachtet, dem bei den übrigen Gerichtshöfen üblichen Verfahren gemäß, eingerichtet werden. Der Gerichtshof (audiencia) in der Hauptstadt der Provinz wird jedoch stets fortbestehen. Das oberste Justiz-Tribunal wird über die Gerichtshöfe Navarra's dieselbe Ober-Aufsicht führen, wie über die anderen Gerichtshöfe des Königreichs. Bei der Ernennung von Magistrats-Personen und Richtern wird die Regierung vorzüglich darauf sehen, daß dieselben die Gesetzgebung des Landes kennen. — Die Wahl und Organisirung der Municipalitäten wird den für die ganze Nation anzunehmenden allgemeinen Bestimmungen gemäß stattfinden. Die Verwaltung der Fonds und des Eigenthums der Gemeinden geschieht unter Aufsicht der Provinzial-Deputation durch die Munizipalitäten nach den Gesetzen der Provinz. In allem Uebrigen sind die Municipalitäten dem allgemeinen Gesetze unt rworfen. — Die Provinzial-Deputation wird aus sieben Mitgliedern bestehen, von denen die Distrikte (Merindades) von Pampelona zwei, Estella zwei, jeder der drei weniger bevölkerten dagegen eines ernennt. Die Wahl dieser Deputation findet nach den für die andern Provinzen gültigen Gesetzen statt; doch darf Niemand die auf ihn gefallene Wahl zurückweisen. Jedes Mitglied erhält übrigens ein mäßiges Gehalt aus den Fonds der Provinz. Die von der Regierung ernannte höchste politische Behörde führt die Aufsicht über die Provinzial-Deputation; Präsident derselben ist stets d r älteste Deputirte. — Die Regierung ernennt für Navarra eine höchste politische Behörde, welche dieselben Functionen hat, wie die Civil-Chefs der anderen Provinzen und niemals ein Militair-Kommando annehmen kann. — Da alle Spanier verpflichtet sind, zur Vertheidigung des Vaterlandes die Waffen zu ergreifen, so muß auch Navarra, sobald die Umstände es erfordern, sein Kontingent zur Armee stellen. — Die Zoll-Linie wird vom Ebro an die Pyrenäen-Gränze verlegt und von dem Augenblicke an, wo diese Verlegung stattgefunden hat, werden alle wegen Schleichhandels schwebenden Untersuchungen suspendirt und alle dieserhalb verhaftete Personen, so weit das Gesetz es gestattet, freigelassen. Der Verkauf des Tabaks wird, wie in den anderen Provinzen des Königreichs, auf Rechnung der Regierung verwaltet. Dasselbe gilt für den Verkauf des Salzes; die Privat-Besitzer von Salinen werden von der Regierung entschädigt. In Betreff der Ausfuhr desselben genießt Navarra dieselben Rechte w e die übrigen Provinzen des Königreichs. Der Gebrauch des Stempel-Papiers darf nicht in Navarra eingeführt werden. Das Pulver- und Schwefel-Monopol besteht fort wie bisher. Die indirekten Abgaben der Provinzial-Renten und Thor-Gefälle dürfen in Navarra nicht vor der Vollendung des neuen Tarifs eingeführt werden. Außerdem wird Navarra, als einzige direkte Abgabe, die Summe von 1,800,000 Realen jährlich zahlen. Hiervon werden der Deputation jährlich 300,000 Realen bewilligt, als Entschädigung für die Erhebungskosten und nicht eingegangene Steuern. — Die Dotirung des Kultus und der Geistlichkeit in Navarra wird nach den b stehenden allgemeinen Gesetzen und den von der Regierung noch zu erlassenden Bestimmungen regulirt.“

Madrid, 17. Dez. Die Hof-Zeitung enhält ein Königliches Dekret, worin der Corregidor von Guipuzcoa aufgefordert wird, alle Klöster, Kollegien, Congregationen und andere religiöse Etablissements in jener Provinz sofort zu schließen und den Bewohnern derselben das Beisammenleben, so wie das Tragen der Ordens-Kleidung, zu untersagen. — Die Provinzial-Deputation von Navarra hat den wegen der Unterhandlungen über die Modifizirung der Fueros in Madrid befindlichen Navarresischen Kommissarien nachstehende Zuschrift übersandt: „Die Provinzial-Deputation hat ihre Depeschen vom 7ten d., so wie das von dem Minister eigenhändig unterzeichnete Dekret zur provisorischen Modifizirung der Fueros dieser Provinz erhalhalten (siehe oben.) Nachdem die Deputation dieses interessante Dokument mit derjenigen Aufmerksamkeit, welche die Wichtigkeit desselben erheischt, geprüft hat, kann sie dasselbe nur in allen seinen Theilen billigen, da es sowohl mit den besonderen, als auch mit den allgemeinen Interessen des Landes übereinstimmt. Es gereicht der Kommission zur besonderen Freude, Ihnen für den Eifer und die Einsicht, womit Sie ihre schwierige Mission erfüllt haben, ihren Dank zu erkennen zu geben und Sie ermächtigt Sie, die Regierung unverzüglich davon in Kenntniß zu setzen, daß die Deputation jene Uebereinkunft vollkommen billige, damit die nöthigen Formalitäten hinsichtlich derselben vollzogen werden können.“ (Folgen die Unterschriften.)

Schweiz.

Dem Pariser Journal des Débats wird aus Neufchatel vom 20sten v. M. geschrieben: „Es ist in unserm Kanton eine wichtige Verhaftung vorgenommen worden, die mit dem Darmes'schen Attentat in Verbindung steht. Ein gewisser Byrel aus Val-de-Travers, der wegen seiner Theilnahme an den Unruhen im Jahre 1831 aus dem Lande verbannt worden war, und erst kürzlich die Erlaubniß zur Rückkehr erhalten hatte, ist unsern Behörden von der Französischen Polizei als derjenige bezeichnet worden, der dem Darmes den Karabiner verschafft hat, welcher zur Ausführung des Attentats vom 15. Oktober diente. Es sind demzufolge sogleich Befehle ertheilt worden, um sich der Person des Borel zu versichern, und er ist in das Gefängniß von Neufchatel eingeliefert worden.“

Italien.

Rom, 20. Dez. Gestern ist Graf von Brühl mit einer abermaligen außerordentlichen Miss on Seitens des preußischen Hofes an den heiligen Stuhl hier angelangt und zwar dießmal, wie versichert wird, in unmittelbarem Auftrage Sr. Majestät des Königs an Se. Heiligkeit. Der Zweck der ersten Sendung war den Papst zu veranlassen, den Erzbischof von Köln, Freiherrn Clemens August v. Droste-Vischering, zur Resignation auf sein Erzbisthum zu bestimmen, ferner die am 1. Mai 1839 zu Trier vollzogene Bischofswahl für unkanonisch zu erk ären. Zwar gab der Papst hierauf die ganz bestimmte Erklärung, beiden Anforderungen aus höchst gewichtigen Gründen, deren Beseitigung nicht in seiner Macht stände, nicht entsprechen zu können, aber nichts destoweniger hatte die Sendung eine Annäherung zwischen beiden Höfen zur Folge, die unter den obwaltenden Umständen wohl als erster Schritt einer gegense tigen Verständigung betrachtet werden konnte.

(A. A. Z.)

Livorno, 21. Dez. Heute Morgen kam ein Französisches Gouvernements-Dampfboot von Antibes hier an. Es hat die Spanische Königin Marie Christine am Bord. Sie ist gegen Mittag privatim ans Land und in einem Hotel abgestiegen. Der Herzog von Lucca hat hier seine Aufwartung gemacht. Man erwartet, daß unser Großherzog von Florenz kommen werde, um sie zu begrüßen. Das Dampfboot bleibt noch zur Verfügung der Königin, die, wie es scheint, auf demselben weiter gehen wird, man glaubt nach Neopel.

Livorno, 23. Dezbr. Gestern reiste die Königin Marie Christine, mit dem Dampfschiff nach Civita vecchia weiter, um nach Rom zu gehen, wo ihre erlauchte Mutter, die verwittwete Königin von Neopel, sie erwartet.

Osmanisches Reich.

Paris, 27. Dezember. (Privatmittheilung.) Der „Süd-Marseillais“ vom 24. dieses ist heute durch außerordentliche Gelegenheit angekommen und bringt zwar keine neuen Nachrichten aus Konstantinopel und Alexandrien, allein höchst wichtige Aktenstücke über die, wie aus denselben hervorgeht, nichts weniger als beigelegte Syrische Frage. Aus diesen Aktenstücken, sechs an der Zahl, geht hervor, daß die zwischen dem Commodore Napier und dem Vicekönig abgeschlossene Convention in mehren Punkten von dem Lord Ponsonby und Admiral Stopford für ungültig erklärt wurde. Eine Note Lord Palmerstons sichert Mehmed das Paschalik von Egypten (also nicht das erbliche) zu, sobald als er die stipulirten Bedingungen vollzogen und eine Unterwerfungsakte an den Großwesir in Form eines Briefes an den Divan gerichtet haben wird. Die andern Documente betreffen den Zwiespalt, der zwischen dem Admiral Stopford und dem Commodore Napier ausgebrochen. Der Admiral will die Convention, welche Mehmed bevollmächtigt, einige Schiffe an die Küsten Syriens zu senden, um einen Theil der egyptischen Armee einzuschiffen, nicht anerkennen. Der wichtigste Umstand dieser Documente ist, daß weder Lord Palmerston noch Admiral Stopford sich des Wortes Erblichkeit in ihren Noten bedienten.

Die Depeschen, welche von Seiten des Admiral Stopford an den Vice-König Mehmed Ali geschickt wurden und worin er die zwischen Letzterem und dem Commodore Napier geschlossene Convention aufhebt, lauten folgendermaßen:

I. Schreiben Sir Rob. Stopfords an Se. Hoh. Mehmed Ali Pascha. Princeß Charlotte St. Georgsbay. Beirut, den 2. Dez. 1840. „Hoheit! Ich eile, Ihnen zu eröffnen, daß Commodore Napier in eine Convention mit Ew. Hoheit getreten ist, behufs der Räumung Syriens von den egyptischen Truppen, zu welcher er nicht autorisirt war, und die nicht gebilligt und ratifizirt werden kann. Der Abgeordnete Ew. Hoheit, Abd-el-Amir Bei, hat den General-Kommandanten der Truppen über die beste Art befragt, wie er Ibrahim Pascha erreichen könnte. Da der General gute Gründe hatte, zu glauben, daß Ibrahim Pascha Damaskus verlassen habe (wie denn ein großer Theil seines Heeres wenige Tage zuvor diesen Ort verlassen und sich auf die Straße nach Mekka gezogen hatte), konnte er dem Abgeordneten Ew. Hoheit nicht weiter als bis Damaskus sicheres Geleit geben. Er kehrt daher nach Alexandria zurück, da er Alles gethan hat, was er konnte, die Befehle Ew. Hoheit zu vollführen. Ich hoffe, dieser Brief wird Ew. Hoheit zeitig genug zukommen, um die Transportschiffe in Alexandria zurückzuhalten, die, wir der Commodore Napier schreibt, an der Küste Syriens einen Theil der egyptischen Armee einschiffen sollten. Wenn irgend eines hierher kommt, werde ich ihm die Rückkehr nach Alexandria befehlen. Ich hoffe, diese ohne Vollmacht eingegangene Convention wird Ew. Hoheit keine Verlegenheit bereiten. Ich zweifle keineswegs, daß diese Convention in guter Absicht, wenn auch ohne gehörige Kenntniß des Standes der Dinge in Syrien abgeschlossen wurde. Auch mindert sie in mir nicht den lebhaften Wunsch, so schnell als möglich die geeigneten Maßregeln zu ergreifen, um jene freundlichen Beziehungen zu erneuern, die, wie ich mir schmeichle, sich in Bälde zwischen England und Ew. Hoheit wiederherstellen werden ꝛc.“

II. Schreiben Sir Robert Stopfords an Se. Hoheit Mehmed Ali Pascha. — Prinzeß Charlotte, vor Cypern den 6. Dezember 1840. Hoheit! Ich habe die Ehre, Ew. H. jetzt durch den Capitän Fanshawe, Flaggencapitän meines Schiffes, die offizielle Vollmacht der brittischen Regierung im Namen der vier Mächte zu überschicken, Ew. Hoheit in dem Paschalik Aegypten mit der Bedingung zu erhalten, wenn Sie innerhalb drei Tagen von der Zeit an, wo Ihnen die Mittheilung gemacht wird, die Flotte des Sultans zurückstellen und definitiv Syrien räumen. Erlauben Ew. H. mir, Sie zu bitten, diese Bedingungen wohl zu erwägen. Ich bitte zum Allmächtigen, Ihren Geist zu leiten, diesen zerrütteten Gegenden zu Hülfe zu kommen, indem sie der Entscheidung der vier verbündeten Mächte sich unterwürfig zeigen. Der Capitän Fanshawe hat völlige Ermächtigung, von Ew. H. die endliche Entschließung in Empfang zu nehmen. Ich habe die Ehre ꝛc.

Konstantinopel, 17. Dezember. Gestern ist das englische Dampfschiff „Hydra“ aus Alexandrien hier eingetroffen. An Bord desselben befand sich der englische, von dem Admiral Stopford, in Folge der ihm am 15. November ertheilten Befehle der Admiralität, an Mehmed Ali abgesendete Offizier. Er ist der Ueberbringer eines Schreibens Mehmed Ali's an den Großwesir, in welchem ersterer seine unbedingte Unterwerfung unter die Befehle des Sultans ausspricht, sich der Gnade Sr. Hoheit empfiehlt, und die von ihm ertheilten Befehle zur Räumung der sämmtlichen von ihm, außer Egypten, besessenen Provinzen, nebst der Bereithaltung der ottomanischen im Hafen von Alexandrien befindlichen Flotte zur Rückkehr nach Konstantinopel anzeigt. — Die Pforte stand im Begriffe, einen Commissär nach Alexandrien abzuschicken, um die Flotte in Empfang zu nehmen. — Heute haben sich die Repräsentanten der vier Höfe versammelt, um das Ansianen dieser Höfe wegen Widerrufs der gegen Mehmed Ali verhängten Absetzung, nebst Verleihung des erblichen Paschaliks von Egypten, bei der Pforte einzuleiten. *)

(Oesterr. Beob.)

Man versichert, die Regierung habe in den letzten Tagen aufgefangene Depeschen erhalten, die Ibrahim Pascha an seinen Vater gesandt hatte und worin er diesem meldet, daß er sich in einer sehr schlimmen Lage befinde und dringend verlangt, zurückgerufen zu werden.

In einer Korrespondenz der Morning Chronicle aus Konstantinopel wird unter Anderem Folgendes gemeldet: „In Jaffa hatten wir ein Beispiel von Französischer Neutralität. Mahmud Bei, Gouverneur von Acre, hatte sich mit einem Theile des Schatzes nach Jaffa geflüchtet. Er wurde verfolgt und wäre gefangen genommen worden, wenn nicht das Französische Dampfboot ihn an Bord genommen hätte, um ihn nach Alexandrien zu bringen, wo er seitdem glücklich angekommen ist. Er hatte ursprünglich die Absicht, sich zu Ibrahim Pascha zu begeben, da aber auf die Nach-

(Fortsetzung in der Beilage.)

*) Vergl. die Note zu dem Artikel unter Konstantinopel 8ten Dezember in der vorgestrigen Bresl. Ztg.

Red.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 2 der Breslauer Zeitung.

Montag den 4. Januar 1841.

(Fortsetzung.)

richt von der Einnahme Acre's die Distrikte Hauran und Sedschia die Waffen ergriffen, so mußte er diesen Plan aufgeben; er kehrte daher nach Jaffa zurück, wo ihn, wie gesagt, das Französische Dampfboot aufnahm"*).

*) In obiger oder in früheren Mittheilungen muß nothwendigerweise ein Irrthum obwalten, da aus verschiedenen Quellen einstimmig die Nachricht kam, daß der Gouverneur von St. Jean d'Acre von den bewaffneten Einwohnern des Landes gefangen genommen und nach St. Jean d'Acre zurückgebracht worden sei. Sollte vielleicht der jetzt zwischen England und Frankreich von neuem aufflammende Nationalhaß obige, das Verfahren Frankreichs verdächtigende Meldung diktirt haben? Red.

Lokales und Provinzielles.

Breslau, 3. Jan. In der Sylvesternacht ist die Güterpost, welche zwischen Berlin und Breslau geht, bestohlen worden. Die Summe des entwendeten Geldes und anderer Gegenstände von Werth dürfte noch nicht genau ermittelt sein, doch stellt sich jetzt schon als gewiß heraus, daß sie nicht viel über 4000 Thaler betragen wird. Der Diebstahl ist entweder in Frankfurt a. d. O. nach erfolgter Expedition der Post, oder auf dem Wege von da bis Crossen, wo man denselben entdeckte, verübt worden. — Da man hier das Reservoir für die Postpackete verschlossen fand, so geht wohl daraus deutlich hervor, daß der Dieb sich eines Nachschlüssels zur Ausführung seines Verbrechens bedient haben müsse. Es sind sofort die erforderlichen polizeilichen Maaßregeln zur Entdeckung desselben ergriffen worden und man zweifelt, in Erwägung der näheren Umstände, nicht daran, seiner habhaft zu werden. (Vergl. die Bekanntmachung des Königl. Ober-Post-Amtes in d. heut. Ztg.)

— Am Neujahrstage gegen 7 Uhr Abends wurde der Omnibus „Minerva" in der Gegend des Theaters in seinem Laufe gehemmt. Die von Schweiß triefenden Pferde vermochten denselben nur mit der äußersten Anstrengung durch die mit Schnee und Eis bedeckten Straßen zu schleppen. Viele Passagiere stiegen freiwillig aus, noch ehe sie das Ziel ihrer Fahrt erreicht hatten, und die herbeiströmende Menge, welche sich der gequälten Thiere erbarmte, veranlaßte den Omnibusführer, die Pferde auszuspannen und den Wagen später mit frischen Pferden abzuholen. — Es entsteht die Frage, ob zwei Pferde, selbst bei dem besten Fahrwege, im Stande sind, die riesengroßen Wagen „Minerva" und „Merkur", ohne weit über ihre Kräfte angestrengt und gemartert zu werden, im Trabe fortzuschaffen.

Breslau, 3. Januar. Am 24sten v. Monats wurde durch Unvorsichtigkeit einer Tagelöhner-Frau das Haus Nr. 6 in der Kurzen Gasse in Feuersgefahr gesetzt. Sie hatte in ihrem Ofen Holz zum Trocknen aufgestellt und Wäsche zu gleichem Zweck um den Ofen gehangen. In Abwesenheit der gedachten Stubenbesitzerin entzündete sich das Holz und die Flamme erreichte die Wäsche, welche ganz verbrannte. Ein Stuhl war gleichfalls bereits im Brennen, als die übrigen Hausbewohner durch den sich verbreitenden Brandgeruch auf die Gefahr aufmerksam wurden und der weiteren Verbreitung der Flammen vorbeugten.

In der beendigten Woche sind von hiesigen Einwohnern gestorben: 37 männliche, 29 weibliche, überhaupt 66 Personen. Unter diesen starben: an Abzehrung 6, an Alterschwäche 9, an Brand 1, an der Bräune 2, an Durchfall 1, an Kehlkopfschwindsucht 1, an Krebsschaden 1, an Gehirnleiden 3, an Krämpfen 7, an Leberleiden 1, an Lungenleiden 11, an Nervenfieber 1, an Scharlachfieber 1, an Schlag- und Stickfluß 10, an Tobsucht 1, an Unterleibskrankheit 2, an Vereiterung 1, an Wassersucht 5, an Zahnleiden 1, erfroren gefunden 1. — Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: unter 1 Jahre 14, von 1 bis 5 Jahren 11, von 5 bis 10 Jahren 3, von 10 bis 20 Jahren 3, von 20 bis 30 Jahren 2, von 30 bis 40 Jahren 3, von 40 bis 50 Jahren 8, von 50 bis 60 Jahren 4, von 60 bis 70 Jahren 8, von 70 bis 80 Jahren 9, von 80 bis 90 Jahren 1.

Auf hiesigen Getreide-Markt sind vom Lande gebracht und verkauft worden: 2770 Scheffel Weizen, 659 Scheffel Roggen, 374 Scheffel Gerste und 2015 Scheffel Hafer.

Das anatomische Museum

hat auch in dem verflossenem Jahre sich wieder einer wohlwollenden Unterstützung zu erfreuen gehabt, indem folgende sehr verehrliche Herrn demselben zum Theil recht interessante Beiträge zu liefern die Güte hatten: Herr Kreisphysikus Dr. Oswald zu Sagan, — Hr. Dr. Oppler zu Tarnowitz, — Hr. Professor Dr. Purkinje, — Hr. Dr. Köhler, — Hr. Schmiedemeister Mückude, — Hr. Medizinalrath Dr. Hanke, — Hr. Kreisphysikus Dr. Schuster zu Münsterberg, — Hr. Dr. Kies zu Pleß, — Hr. Regimentsarzt Beier zu Ohlau, — Hr. Kreisphysikus Dr. Meyer zu Kreutzburg, — Hr. C. T. Homberg und Hr. Dr. Scholz zu Schweidnitz, — Hr. Professor Dr. Benedict, — Hr. Medizinalrath Dr. Ebers, Hr. Dr. Nagel, — Hr. Dr. Kirschner zu Freiburg, — Hr. Geh. Medizinalrath Dr. Remer, — Hr. Thierarzt Deutschländer, — Hr. Inspektor Wolf, — Hr. Destillateur Wolf, — Hr. Dr. Niesar, — Hr. Dr. Stern, — Hr. Hofrath Dr. Burckhardt, — Hr. Kreisphysikus Dr. Thebesius zu Goldberg, — Hr. Fleischermeister Lange, — Hr. Eleve Schiffer, — Hr. Candidat der Chirurgie Wiesner, — Hr. Fleischermeister Engert, — Hr. Kreisphysikus Dr. Pohl zu Löwenberg, — Hr. Professor Hyrtl zu Prag, — Hr. Dr. Heinsch zu Zobten, — Hr. Hofzahnarzt Mangelsdorff, — Hr. Apotheker Rentzmann zu Schokken, — Hr. Tischlermeister Mocha, — Hr. v. Morowski zu Kaschewitz, — Hr. Dr. Rohnstock zu Strehlen, — Hr. Stud. Fuhrmann, — Hr. Gutsbesitzer von Randow auf Bogschütz. — Hr. Dr. Menschig, — Hr. Departements-Thierarzt Grüll, Hr. Dr. Knopp zu Reichenbach, — Hr. Stadtrath Bülow, — Hr. Prof. Dr. Müller zu Berlin, — Hr. Fleischermeister Heim, — Hr. Fleischermeister Heilmann, — Hr. Kriegsrath Günther, — Hr. Wundarzt Wardein, — Hr. Wundarzt Lange zu Warmbrunn, — Hr. Geh. Medizinalrath Dr. Wendt, — Hr. Dr. Grötzner, — Hr. Gutsbesitzer von Oheimb auf Neudorf, — Hr. Dr. Springer, — Hr. Geh. Hofrath Dr. Gravenhorst, — Hr. Bau- und Holzverwalter Schulze zu Goschütz, — Hr. Dr. Frenzel zu Frankenstein, — Hr. Inspektor Rotermund, — Hr. Dr. Rennerth zu Neisse, — Herr Dr. Deckart, — Hr. Regiments-Arzt Dr. Jungnickel, — Hr. Kreisphysikus Dr. Eitner, — Hr. Prof. Dr. Göppert, — Herr Dr. Kruttge II., — Hr. Dr. Kalkstein, — Hr. Rendant Klose zu Brieg, — Wundarzt 1ster Kl. Hr. Joachim, — Hr. Hofrath Weidner, — Hr. Dr. Reimann, — HH. Dr. Krocker I. und II., — Hr. Kreischirurgus Giesel zu Winzig, — Hr. Oberamtmann Nowack zu Wiesau, — Hr. Dr. Weickert, — Hr. Thierarzt Matusch, — Hr. Dr. Heer zu Beuthen — und Hr. Professor Dr. Kuh. Indem ich den genannten verehrlichen Herren hiermit öffentlich meinen ergebensten Dank abstatte, empfehle ich auch das anatomische Museum zu fernerer gütigen Beachtung.

Dr. Otto.

Mannichfaltiges.

— Ueber den Schiffbruch, welchen das Oesterreichische Dampfschiff „Seri-Pervas" in der Nacht vom 1. auf den 2. Dezember 1840 im Meere von Marmora erlitten hat, entlehnen wir einem Schreiben eines der Oesterreichischen Offiziere, welche sich während der Katastrophe am Bord befanden, nachstehende Details: „Der „Crescent", welcher nach Beirut abgehen sollte, war durch Stürme im schwarzen Meere aufgehalten worden, es wurde daher der „Seri-Pervas," eines der schönsten Schiffe der Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft bestimmt, die zur Einschiffung nach Syrien bereite Türkische Truppenabtheilung von 500 Mann an Bord zu nehmen. Dieß geschah auch, und um halb 6 Uhr Abends lichteten wir die Anker. Wir waren jedoch kaum in das weiße Meer gelangt, als sich ein Sturm erhob, wie man ihn seit Menschengedenken nicht erlebt hatte. Unsere Lage wurde bald im höchsten Grade mißlich, erstlich, weil die Maschine des „Seri-Pervas" im Verhältnisse zu den Dimensionen desselben zu schwach ist, sodann weil die am Verdeck Mann an Mann liegenden Türkischen Soldaten der Schiffsmannschaft in ihren Bewegungen hinderlich waren. Ich selbst befand mich mit meinen Reisegefährten in der Cajüte, wo wir uns mit Noth in den Bettstellen erhielten, während die rollende und über jeden Begriff heftige Bewegung des Schiffes die Laternen zertrümmerte, Tische und Stühle umstürzte, und unsere Kleider und Effekten untereinander warf. In dieser Weise wurden wir durch zwölf Stunden umher geschleudert, ein Spiel der Wogen, ohne jedoch die volle Gefahr, in der wir schwebten, zu ahnen; plötzlich aber fühlten wir furchtbare Stöße von unten nach oben, erwidert durch ein grauenhaftes Stöhnen des Schiffes. Vom Verdeck herab erscholl das Türkische Klagegeschrei. Wir griffen nach unsern Kleidern, aber Niemand konnte sie finden, auch an Licht fehlte es; inzwischen nahmen die Klagetöne am Verdeck immer zu; wir stürzten nach der Cajütenthür, die wir aber durch die vor derselben am Verdeck befindlichen Türken fest verrammelt fanden. Endlich gelang es uns, den Ausgang zu erzwingen. Das Verdeck bot einen kläglichen Anblick dar. Ueberall herrschte Angst, Bestürzung und Verwirrung, nur die Offiziere und Matrosen des Schiffes behielten ihren Gleichmuth. Die Schrecken dieser Nacht wurden noch durch die empfindliche Kälte und ein dichtes Schneegestöber erhöht. Die Wellen schlugen über Bord und warfen uns zu Boden. Wir erfuhren nunmehr, daß das Schiff ungefähr 50 Schritte vom Ufer gestrandet war; die Küste ist dort glücklicher Weise seicht und sandig. Sogleich wurden Anstalten zur Rettung getroffen. Da fand sich, daß einige Türken, die erste Verwirrung benutzend, das große Boot herabgelassen und sich damit gerettet hatten. Es mußte daher ein anderes Mittel ergriffen werden. Ein Matrose stürzte sich mit einem Seile in die Fluthen und erreichte schwimmend glücklich die Küste, wo er das Seil an einen Oelbaum befestigte; auf diesem schauerlichen, schwankenden Pfad über die schäumenden Wogen begannen wir hierauf die luftige Reise nach dem festen Lande; andere ließen sich auf einer Segelstange hinab, wobei einige Türken ein Raub der Wellen wurden, 10 andere waren in der Nacht über Bod geschwemmt worden, ohne daß man sie retten konnte. Als wir endlich das Land erreicht hatten, und somit dem Wellentode entronnen waren, bereitete die grimmige Kälte neue Verlegenheiten, bis wir endlich nach 2stündigem Umherirren, zum Theile bis an die Kniee im Schnee watend, das Dorf Arnutli im Golf von Dschemlike und somit das Ende unserer Drangsale erreichten."

— Ein amerikanisches Blatt vom 18. Novbr. bemerkt, daß die Offiziere des französischen Schiffes Venus während ihrer Entdeckungsreise, unter 57 Grad südlicher Breite und 85 Grad 7 Minuten westlicher Länge von Paris, die Tiefe des Meeres mit dem Senkblei maßen u. bei 3470 Yards oder dritthalb englische Meilen Tiefe noch keinen Grund fanden. Das Wetter war heiter, die See ruhig; sechszig Matrosen hatten beinahe zwei Stunden zu arbeiten, um das Senkblei wieder herauf zu winden. An einer andern Stelle im großen Ocean fanden sie bei 4140 Yards noch keinen Grund.

— Am 15. Dez. während des Gottesdienstes in der Invalidenkirche zu Paris glaubte der Erzbischof zu bemerken, daß in der Nähe des Throns, auf dem der König saß, drei Abbés standen, aus deren Haltung es sich nicht schließen läßt, daß sie in der Kenntniß des kirchlichen Cultus sehr bewandert seien. Es stieg deshalb bald Verdacht auf. Der Anzug der drei Abbés war übrigens vollkommen in der Ordnung, es fehlte ihnen nicht einmal eine schöne große Tonsur. Der Prälat theilte seinen Verdacht gehörigen Orts mit, worauf dann ein Polizei-Commissär die drei Abbés bat, ihm zur Kirche hinauszufolgen. Sie leisteten keinen Widerstand, stiegen mit dem Polizei-Commissair in einen Fiaker und wurden unter guter Begleitung nach den Hotels gefahren, die sie als ihre Wohnungen bezeichneten, und wo man nähere Erkundigungen einziehen sollte. Hier ergab sich, daß die drei falschen Abbés sehr ehrenwerthe Personen waren, und sich diese Verkleidung nur erlaubt hatten, um desto leichter in die Invalidenkirche zu kommen und der Trauerfeierlichkeit beizuwohnen. Sie wurden unverzüglich wieder in Freiheit gesetzt.

— Vor kurzem enthielt das Frankfurter Journal einen aus den Times aufgenommenen Artikel, welcher der auch von der Bresl. Ztg. erwähnten Vorfälle in Grenzenheim sehr umständlich gedachte. Bekanntlich war der Landgraf von Hessen-Homburg, als er durch den gedachten Ort fuhr, von einer großen Versammlung seiner Unterthanen plötzlich angehalten worden, weil man einer Verschwörung gegen das Leben des Fürsten in dessen nächster Umgebung auf die Spur gekommen sein wollte. Obgleich auf dieser Vermuthung noch ein undurchdringliches Dunkel, welches der Landgraf nicht erhellt wissen mag, ruht, so wollen jetzt doch die Times wissen, es haben einige verliebte Stelldicheins eines Unbekannten mit einer Dame im Schlosse zu Homburg zu dem Verdachte einer Verschwörung Veranlassung gegeben, und als den Unbekannten nennt dieses Blatt den Fürsten Lichnowsky. Der letztere hat nun gegen diese Behauptung in Nr. 363 des Frankf. Journals in folgender Weise reclamirt: „Die Redaktion Ihres Blattes hat sich bemüßigt gesehen, unterm 27. d. M. einen Artikel aus den Times vom 18. Dezember ins Deutsche zu übertragen, worin auch mein Name auf eine eben so unwürdige als lügenhafte Weise mißbraucht wird. Ich fordere sie daher auf: in Ihrem nächsten Blatte diese meine Reklamation wörtlich abdrucken zu wollen, und erkläre: daß alles, direkt oder indirekt, in obigem Artikel auf mich Bezughabende eine eben so böswillige als schändliche, aus der Luft gegriffene Erfindung ist. — Felix Fürst Lichnowsky."

Redaktion: E. v. Baerst u. H. Barth. Druck v. Graß, Barth u. Comp.

Theater-Repertoire.

Montag: „Der Schneider und sein Sohn." Lustspiel in 5 Akten nach dem Englischen des Morton von Schröder.

Dienstag: „Des Malers Meisterstück." Lustspiel in 2 Akten. Hierauf, zum ersten Male: „Glücks- und Unglücksvogel." Lustspiel in 1 Akt von Angely. Zum Beschluß: „Die Rheinländer." Vaterländisches Gemälde mit Gesang in 1 Akt von Genée. Musik von Gläser.

Mittwoch: „Zampa." Oper in 3 Akten von Herold.

Verlobungs-Anzeige.

Die heute vollzogene Verlobung unserer ältesten Tochter Sophie mit dem Kaufm. Hrn. J. Preiß aus Neisse, beehren wir uns, Freunden und Verwandten hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Breslau, den 2. Januar 1841.

H. Lasker und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:

Sophie Lasker.
J. Preiß.

Verlobungs-Anzeige.

Die am 1. d. M. vollzogene Verlobung unserer Tochter Pauline, mit dem Maurermeister Hrn. E. Obst aus Patschkau, beehren wir uns, Verwandten und Freunden ganz ergebenst anzuzeigen.

Brieg, den 3. Januar 1841.

Traugott Richter, als Stiefvater.
Johanna Richter, als Mutter.

Pauline Thieß, Ernst Obst, } als Verlobte.

Entbindungs-Anzeige.

Die heut erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau, geb. Pollier, von einem Knaben, beehrt sich, entfernten Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, hiermit ergebenst anzuzeigen:

Neisse, den 2. Januar 1841.

der Kaufmann Franz Tielscher.

Todes-Anzeige.

Gestern Abend 10 Uhr entschlief sanft, im 83sten Lebensjahre, an Altersschwäche, mein innigst geliebter Gatte, der Geheime Medicinal-Rath, Ritter etc. Herr Doctor Dietrich. Indem ich mich beehre, den Freunden des Verstorbenen dies ergebenst anzuzeigen, bitte ich, meinen grossen und gerechten Schmerz durch eine stille Theilnahme zu ehren.

Glogau, den 31. Decbr. 1840.

Henriette Dietrich, geb. Blümel.

Todes-Anzeige.

Das gestern Abend 10 Uhr sanft eingetretene Dahinscheiden meiner lieben Frau, Pauline, geb. Klose, in Folge ihrer am 24sten d. M. stattgefundenen Entbindung von einem gesunden Knaben, zeige ich mit blutendem Herzen, um stille Theilnahme bittend, hierdurch ergebenst an.

Merzdorf bei Haynau, den 27. Dez. 1840.

Morgenbesser, Pastor.

Todes-Anzeige.

Das heut Morgen $9\frac{1}{2}$ Uhr erfolgte sanfte Dahinscheiden des Landesältesten Grafen Alexander Saurma v. d. Jeltsch auf Lorzendorf, zeigen, statt besonderer Meldung, mit der Bitte um stille Theilnahme hierdurch an:

Breslau, den 2. Januar 1841.

die tiefgebeugten Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Am letzten Tage dieses Jahres endigte ihr fromm geführtes Erdenleben in ihrem 69sten Jahre nach großen Leiden unsere liebe Gattin, Mutter, Schwester und Schwiegermutter, Frau Susanna Elisabeth, geb. Stienauer. Diese Anzeige ihren und unsern Freunden.

Domslau 1840.

Müller, Pastor in Domslau, Gatte.
Müller, Pastor in Riemberg, Sohn.
Minna Müller, Tochter.
Caroline Drescher, geborene Stienauer, Schwester.
Wilhelmine Müller, geb. Herring, Schwiegertochter.

Danksagung.

Daß die Kaufleute HH. Gebr. Liebich, der Rauchwaarenhändler Hr. Jaster und Hr. Dr. med. Kegel, um sich der Neujahrs-Gratulationen durch Herumsendung von Visitenkarten zu entledigen, die Armenkasse mit einem Geschenk gütigst bedacht haben, ermangeln wir nicht, mit ergebenster Danksagung hierdurch anzuzeigen.

Breslau, den 2. Januar 1841.

Die Armen-Direktion.

Liegnitzer landwirthschaftlicher Verein.

Die erste diesjährige Versammlung des Liegnitzer landwirthschaftlichen Vereins findet

Mittwoch den 13. Januar Vormittags 10 Uhr

in dem Lokale des Restaurateurs Bintig, Burggasse Nr. 335, zu Liegnitz, statt, und soll an diesem Tage die russische Dreschmaschine verlooset werden.

Liegnitz, den 2. Januar 1841.

Der Vorstand des Liegnitzer landwirthschaftlichen Vereins.

v. Berge. E. v. Nickisch. Thaer. v. Wille.

Jedermann wird hierdurch gewarnt, meinem Sohn Ernst, 22 Jahr 7 Monat alt, Geld oder Effekten zu borgen, oder auch verabfolgen zu lassen, indem ich keine Zahlung für denselben leiste.

Strachwitz, den 3. Januar 1841.

Freiherr von Warkotsch, Major a. D.

Indem ich bei Niederlegung meines Geschäfts und dem Abgange aus der Brauerei, zur „Katharinen-Ecke" genannt, allen Gönnern und Kunden für das geschenkte Vertrauen und Wohlwollen den herzlichsten Dank sage, empfehle ich mich zugleich angelegentlichst zur Fortdauer dieses Wohlwollens und bitte, dieses geschenkte Vertrauen auch auf meinen Nachfolger übergehen zu lassen.

Breslau, den 3. Januar 1841.

Engler, Brauermeister.

Sprung-Stähr-Verkauf.

Der Stähr-Verkauf aus hiesiger Stamm-Schäferei beginnt dies Jahr erst mit dem 15. d. M.; da eine vorhabende Reise mich, denselben früher zu eröffnen, verhindert.

Dies zur gefälligen Berücksichtigung für meine verehrlichen Abnehmer.

Güttmannsdorf bei Reichenbach, den 2ten Januar 1841.

H. v. Eichborn.

Für Blumenfreunde.

Bei Unterzeichneten sind alle Sorten Gemüse- und Blumensaamen zu möglichst billigen Preisen zu erhalten, unter letzteren kostet ein Sortiment von 150 Sorten der schönsten Sommerblumen 2 Rtlr., 100 Sorten 1 Rtlr., 50 Sorten 15 Sgr., 40 Sorten engl. Sommer-Levcojen v. j. 1 Prise à 100 K. $1\frac{1}{6}$ Rtlr., 12 Sorten engl. Herbst-Levcojen 12 Sgr., 12 Sorten Winter-Levojen 10 Sgr. Ferner 158 Sorten besonders schöner Georginen, darunter 80 Sorten neue röhrenblüthige. Cataloge erhält man gratis, in Breslau bei den Banquiers Herren Gebrüder Guttentag in der Krone am Ringe, in Oppeln bei Herrn Kaufmann Galle, in Cosel bei Herrn Apotheker Schliwa, in Jauer beim Herrn Kaufmann Hoffmann, und in Bunzlau beim Herrn Apotheker Wolff.

Carolath bei Neusalz, im Januar 1841.

Kleemann, fürstl. Hofgärtner.

Für Eltern.

Ein junger Lehrer, der gründlichen Elementar- und Clavier-Unterricht ertheilt und in einem evangelischen Seminare gebildet wurde, sucht bei guten Zeugnissen eine Stellung als Hauslehrer und kann sofort antreten. Seine Ansprüche sind freie Station und jährlich fünfzig Thaler Gehalt. Auf geehrte Anfragen theilt das Nähere mit Hr. Privatlehrer Ernst zu Grottkau.

Ein tüchtiger Wirthschafts-Vogt, der auch einige Schirrarbeit zu machen versteht, findet bei guten Zeugnissen Ostern 1841 ein Unterkommen auf dem Dom. Royn bei Neumarkt; persönliche Vorstellung bedingt indeß die Annahme.

Ein tüchtiger Wirthschafts-Beamter kann bald, oder zu Ostern, oder zu Johannis d. J. eine gute Anstellung finden. Bewerber haben sich bei Unterzeichnetem zu melden.

Kaltwasser bei Liegnitz, den 2. Jan. 1841.

von Naumer.

Auf dem Dominium Hausdorf, Neumarktschen Kreises wird zu Ostern c. ein unverheiratheter Gärtner gesucht, der durch Atteste seine Kenntnisse in der Baumzucht und dem Gemüsebau nachweisen kann; ein solcher, der zugleich Zeugnisse seiner guten Führung beibringt, kann sich melden Klosterstraße Nr. 81, 1 Treppe hoch, und auf dem Dominium selbst.

Auf unterzeichnetem Dominio beginnt den 20sten d. M. der Verkauf der Sprung-Böcke.

Schönbankwitz, Breslauer Kr., den 3. Januar 1841.

Schaf-Verkauf.

Auf dem Domininm Baumgarten bei Ohlau stehen auch in diesem Jahre wiederum eine bedentende Anzahl hochfeiner, wollreicher, gut gestapelter Schafböcke und circa 200 St. Zuchtmütter zum Verkauf.

Bock – Verkauf.

In Zweibrodt bei Breslau sind zweijährige Böcke von der gedrängtwolligen stumpfgestapelten Eskurial-Race zum Verkauf gestellt. Die Heerde ist frei von jeder erblichen Krankheit.

E. Lübbert.

Verkauf eines Tuchwaaren-Geschäfts.

Meine auf der Ohlauer Straße Nr. 12 seit 16 Jahren bestandene Tuchhandlung bin ich willens aufzugeben und an einen soliden Käufer im Ganzen abzutreten. Unternehmer belieben sich gefälligst ohne Einmischung Anderer an mich selbst zu wenden.

M. A. Hillmann.

Bekanntmachung.

Zwischen Frankfurt a/O. und Crossen ist das Brief-Felleisen zu der gestern hier angekommenen Güterpost aus Berlin entwendet worden, und es fehlen daher die Adressen (Begleit-Briefe) zu nachstehenden, mit dieser Post hier eingegangenen, nach Breslau gehörigen Päckereien:

von Berlin

1)	1 Schachtel	gez. H. K.	6 Pfd.	16 Loth schwer,	an ꝛc.	Krieger;
2)	1 Kiste	" A. U. H. C.	2 "	16 "	" "	Curz;
3)	1 Packet	" H. F.	3 "	12 "	" "	Friede;
4)	1 Kiste	" H. W. B.	8 "	— "	" "	Bertholb;
5)	1 Schachtel	" H. F.	1 "	20 "	" "	Philippi;
6)	1 Kiste	" C. D.	5 "	8 "	" "	Dietrich;
7)	1 Packet	" P. S.	8 "	8 "	" "	Schlesinger;
8)	1 Packet	" W. K. 431	9 "	8 "	" "	Hayn;
9)	1 Kiste	" V. M.	24 "	16 "	" "	Menzel;

von Frankfurt a/O.:

10)	1 Kiste / 1 Packet	gez. H. E. V.	11 Pfd. / 1 "	16 Loth / 8 "	an ꝛc.	Valbose;
11)	1 Packet	" U. A. M.	1 "	8 "	" "	Muche oder Muehe.

Die resp. Empfänger werden aufgefordert, gegen gehörige Legitimation und gegen Erlegung des Portos diese Gegenstände in der Packkammer des Ober-Post-Amts in Empfang zu nehmen. Breslau, den 2. Januar 1841.

Ober-Post-Amt.

Die Weihnachts-Zinsen von den Börsen-Obligationen werden den 6. Januar Vormittags von 9 bis 12 Uhr in dem Amtszimmer auf der Börse, jedoch nur unter Beifügung eines Verzeichnisses der Nummern und Summen der abzustempelnden Obligationen, ausgezahlt.

Breslau, den 2. Januar 1841.

Die geordneten Kaufmanns-Aeltesten.

Lösch. Pöhlmann. Kracker.

Im Verlage von **Carl Cranz** in **Breslau** (Ohlauerstrasse) ist so eben erschienen:

Schlesischer Neujahrs-Gruss 1841.

**„Hundert Jahre sind verflossen
Seit der grosse Friedrich kam."**

Von **Aug. Kahlert.**

Für eine Singstimme mit Pianoforte componirt vo

B. E. Philipp,

Preis 5 Sgr.

Ein wahrhaft patriotisches Gedicht unsers geschätzten Kahlert, kräftig und einfach schön componirt von unserm beliebten Philipp, wird jeden Schlesier besonders zu einer Zeit erfreuen und erheben, wo **vor hundert Jahren Friedrich der Grosse in Breslau seinen Einzug hielt.**

Die Streitsche Bibliothek

(Albrechts-Straße Nr. 3)

empfiehlt ihren

I. Journal-Lese-Zirkel,

welcher mit Beginn des neuen Jahres wiederum mit mehreren der gelesensten Zeitschriften vermehrt wird;

II. Taschenbücher-Zirkel für 1841.

(Abonnement 2 Rthlr.)

Wöchentlich werden die **neuesten** und **besten Erscheinungen**, in deutscher und französischer Literatur der Bibliothek einverleibt.

A. Gosohorsky,

Buchhändler und Besitzer der Streitschen Bibliothek.

Dass ich die **Papier-Handlung** Ring Nr. 36 zum goldnen Greif am heutigen Tage aufgegeben, und mit meinem:

Papier-, Schreib- und Zeichnen-Materialien-Geschäft

in meinem Hause, Ring Nr. 30 zum alten Rathhause,

vereinigt habe, beehre ich mich, meinen hiesigen und auswärtigen respectiven Kunden ergebenst anzuzeigen, und die Bitte um Fortsetzung des mir bisher geschenkten Vertrauens und Wohlwollens beiznfügen.

Breslau, den 31. Dezember 1840.

Ludwig Senglier.

In der Meubles-Vermiethungs-Anstalt,

Ohlauerstr. Nr. 71, neben dem schwarzen Adler, sind wieder mehrere **Mahagoni-Meublements** zu haben.

Zu vermiethen:

Taschenstraße Nr. 8 die dritte Etage, bestehend in 4 Zimmern und Beigelaß.

Taschenstraße Nr. 9 die erste Etage, bestehend in 5 Zimmern und Beigelaß.

Ebendaselbst, par terre, 3 Zimmer, 1 Alkove und Beigelaß.

Altbüsserstraße Nr. 6 die erste Etage, bestehend in 3 Zimmern und Beigelaß.

Herrenstraße Nr. 31 ein Vorderkeller.

Alles Termino Ostern d. J. zu beziehen. Das Nähere bei **Elias Hein**, in den 3 Mohren zu erfragen, täglich des Morgens bis 10 Uhr.

Zu vermiethen.

Nikolaistr. Nr. 22 ist die erste Etage, bestehend in 5 heizbaren Zimmern, Entree, Corridor, Küche und Küchenstube nebst Beigelaß, auch auf Verlangen Stallung und Wagen-Remise zu zwei Wagen nebst Heu- und Haferboden, zu Ostern d. J. zu vermiethen und zu beziehen.

Breslau, den 2. Jan. 1841.

Schuhbrücke Nr. 54 ist die dritte Etage, bestehend aus fünf heizbaren Stuben nebst Beigelaß und Stallung auf 3 Pferde zu vermiethen und Ostern zu beziehen.

Einige Worte zur Anempfehlung der Wiener Theaterzeitung.

Deutschland wird mit belletristischen Zeitschriften überschwemmt. Es giebt fast mehr Journale als Leser. Dessen ungeachtet tauchen mit jedem neuen Jahre wieder neue auf: wenn auch die Verleger und Redacteure gleich bei der ersten Ankündigung berechnen können, daß ihr periodisches Blatt kaum das Winterquartal überleben wird. Andere siechen ein erbärmliches Leben hin. Sie vegetiren blos, oder athmen nur durch die Gutmüthigkeit übel berathener Menschen, die solchen Ephemeren ihr ehrliches Geld vertrauen. Jungen Zeitschriften, wenn nicht Verleger von anerkanntem Rufe und Kredit an der Spitze stehen, wird daher kaum eine Vierteljahrs-Pränumeration anvertraut, und das Publikum kehrt immer wieder zu den accreditirten Zeitschriften zurück, zu jenen, welche durch vieljährigen Bestand den Eifer und Fleiß der Redaction, die redliche Tendenz, die Solidität des Herausgebers dargethan haben.

Eine dieser Zeitschriften, welche mehr als ein Viertel-Jahrhundert alt ist, im Januar 1841 ihren 34sten Geburtstag feiert, ist die **Wiener Theaterzeitung,** das Originalblatt für Kunst, Literatur, Musik, Mode und geselliges Leben. Dieses Journal hat nicht nur seinen Lesekreis von Jahr zu Jahr erweitert, es hat auch seine Beliebtheit gesteigert. Eine Auflage von 5000 Exemplaren beweist, daß es für eine Zeitschrift von schöngeistiger Tendenz den größten, ja den bisher fast für unmöglich gehaltenen höchsten Aufschwung genommen.

Die Wiener Theaterzeitung findet man in Deutschland überall. Sie hat dies mit der Allgemeinen Zeitung von Augsburg gemein, daß sie in keinem Lesezirkel, in keinem Casino, in keinem Journalverein fehlen darf. Frei von jeder Pedanterie, Langweiligkeit, und frei von einseitigen Interessen, weiß sie sich aller Klassen von Lesern zu bemächtigen. Ihre Kunsturtheile, literarischen, musikalischen und Theater-Kritiken werden als die verläßlichsten Aussprüche sachverständiger, wahrhaft unparteiischer Männer betrachtet. Ihre Korrespondenznachrichten, Reiseskizzen, Sittenschilderungen 2c. 2c. sind eben so mannigfaltig, als interessant. In Deutschland, in der Schweiz, in Italien, in Frankreich, in England, in Rußland, Polen 2c. 2c. kommen wohl schwerlich Dinge von Belang vor, von welchen in dieser Zeitschrift nicht ausführlich gesprochen würde. Ihre Novellen und Erzählungen sind vortrefflich. Sie liefert hierin nur Original-Beiträge. Sie honorirt wie kein Journal in Deutschland. Sie bezahlt 8 Dukaten in Gold für Mittheilungen von berühmten Schriftstellern. Ihr Feuilleton ist das reichhaltigste, welches je noch eine Zeitschrift aufzuweisen hat. Im Jahre 1840 lieferte sie über 12,000 größere und kleinere Notizen. Ihre Rubrik: „Geschwind, was giebt es Neues?" ist eine wahre Fundquelle für alle Zeitungsfreunde. Die Dresdener Abendzeitung bemerkt, daß man zahllose Blätter ähnlicher Tendenz durch die Wiener Theaterzeitung entbehren könne, denn ihre Mannigfaltigkeit, und die Schnelligkeit, mit welcher von ihr so viel Interessantes und Pikantes geboten werde, stünde unübertroffen da. Doch hören wir auch, was die Allgemeine Zeitung von und für Baiern (vom 5. November) über die Wiener Theater-Zeitung spricht:

„In der Reihe der deutschen belletristischen Journale nimmt unstreitig die Wiener allgemeine Theaterzeitung, das Originalblatt 2c. 2c., die mit dem nächsten Jahre, 1841, ihren 34sten Jahrgang erlebt, den ersten Rang ein. Abgesehen davon, daß ihre Spalten stets mit Neuem und Originellem gefüllt sind, bringt sie uns die Nachrichten aus der Kaiserstadt, welche stets so viel Interessantes darbieten, täglich und in reicher Fülle, und läßt uns so im Geiste an den vielen Genüssen des herrlichen Wiens Theil nehmen. Dann bringt sie aus allen Hauptstädten Europa's immer das Beste und Anziehendste. Wenn man dieses Journal hält, ist man immer à jour mit allem Wichtigen und Wissenswerthen, was auf der ganzen Erde geschieht. Dann giebt sie eine höchst amüsante und belehrende Damenzeitung, mit dieser allwöchentlich so trefflich gezeichnete und illuminirte Modenkupfer, und nebenbei von Zeit zu Zeit so komische bildliche Wiener Scenen und theatralische Costume-Bilder, Porträte in ganzer Figur aller beliebten Bühnenkünstler, durchaus in Kupfer- und Stahlstichen, und prachtvoll illuminirt, daß es eine Lust ist, dieses Journal zu besitzen. Nimmt man an, daß das trefflich redigirte Blatt täglich ausgegeben, im größten Quartformat auf Velinpapier abgedruckt wird, so erscheint auch der Preis höchst billig, und welche angenehme Bereicherung jeder Bibliothek, jedes Familienvereins, jeder Lesegesellschaft giebt nicht ein Jahrgang der Wiener Theaterzeitung, die nicht nur in ganz Deutschland, die in der ganzen civilisirten Welt ihre Freunde und Leser gefunden hat."

Eben so günstig lassen sich die Berliner Nachrichten von Staats- und gelehrten Sachen (Haude- und Spenersche Zeitung) über die Wiener Theaterzeitung vernehmen. Dort heißt es:

„Eine Ankündigung des neuen Jahrganges der beliebten Wiener Theaterzeitung liegt vor uns. Wir kennen die Umsicht, den Fleiß, die Sorgfalt der Redaction für das Interesse des deutschen Publikums, und versäumen daher nicht, sie unsern Lesern zu empfehlen. Unter allen österreichischen Zeitschriften ist diese die einzige, welche in so großer Anzahl von Exemplaren nach Deutschland kommt; sie wird häufig in München, Frankfurt, Stuttgart, Karlsruhe 2c., Berlin, Hamburg, Bremen, Lübeck, Hannover, Braunschweig, Dresden, Leipzig, Weimar 2c. 2c. gehalten, und verdient diese Theilnahme in hohem Grade, denn sie ist unerschöpflich an anziehenden Mittheilungen. Dieses Journal enthält treffliche Original-Novellen von den ausgezeichnetsten Schriftstellern, gut geschriebene Korrespondenzen 2c., und ein Feuilleton an Neuigkeiten, an Notizen, bunten, theils literarischen, theils Kunst-Artikeln, Tagesbegebenheiten, Zeit-Ereignissen und Beiträgen zur Kulturgeschichte, wie sie (dies bemerkt auch die Dresdener Abendzeitung) gewiß kein ähnliches Blatt zu bieten im Stande ist. Ganz meisterhaft sind auch die illuminirten Kupfer- und Stahlstiche; es erscheinen deren wohl gegen Einhundert im Jahre: brillante Modenbilder so schön und fein, wie die Pariser und Londoner, theatralische Costume-Bilder, Tableaux aus berühmten Bühnenstücken, Porträts der ersten Schauspieler, Sänger, Tänzer 2c., dann Masken und ergötzliche Wiener Scenen aus dem heitern Leben dieser Residenzstadt nach Originalzeichnungen enthaltend; so daß die Wiener Theaterzeitung bei jedem Lectürfreunde, in jeder Familie, in jedem Journal-Cirkel Eingang zu finden verdient."

Es könnten hier noch mehrere Journal-Auszüge zu Gunsten der Wiener Theaterzeitung abgedruckt werden; es dürften jedoch diese beiden aus zwei so geachteten Zeitungen Deutschlands genügen, den Werth zu bezeichnen, welcher diesem beliebten Original-Blatte allenthalben zugestanden wird.

Der Pränumerations-Preis ist für Auswärtige, welche ihre Exemplare durch die Post wöchentlich zwei Mal portofrei beziehen wollen, jährlich 24 Fl. C. M., halbjährlich 12 Fl. C. M.; wünschen sie aber tägliche Zusendung, jährlich 28 Fl. C. M., halbjährlich 14 Fl. C. M.

Doch bei ganzjähriger Pränumeration, wenn man sich mit der Bestellung und baaren Zusendung des vollen Betrages an das unterzeichnete Comtoir der Theaterzeitung direkt wendet, werden besondere Vortheile zugestanden. Man erhält nämlich sogleich das letzte Quartal 1840 sammt allen Textblättern und allen illuminirten Bildern gratis und portofrei, oder man erhält 30 illuminirte Costume-Bilder, oder 30 illuminirte Wiener Scenen, die zum Jahrgange 1841 gar nicht gehören, und einzeln gekauft, auf 15 Fl. C. M. zu stehen kommen würden, als Prämie, oder aber, was noch vortheilhafter wäre, wenn man für zwei Jahrgänge die Pränumeration im Auslande mit 48 Fl. C. M. leisten würde, erhält man einen dritten Jahrgang, welchen man immer zu besitzen wünscht, gratis und portofrei.

Auch könnten, ohne Anspruch auf einen dritten Jahrgang, wenn sogleich mit 38 Fl. abonnirt, und dieser Betrag in Vorhinein vollständig nach Wien in das unterzeichnete Comtoir eingesendet würde, zwei complete Jahrgänge, z. B. 1840 und 1841, oder 1841 und 1842, sammt allen Textblättern und den vollständigen, hiezu gehörigen illuminirten Bildern abgelassen werden.

Noch muß bemerkt werden, daß jedem Abonnenten, der auf ein oder zwei Jahre die Pränumerationsgebühr einsendet, die Theaterzeitung auch noch im vierten Quartale 1840, von dem Tage an, gratis zukommt, an welchem er den Betrag in Wien in dem unterzeichneten Comtoir erlegt.

(Andere Begünstigungen finden nicht statt, und möge Niemand auf eine Aenderung dieser höchst billigen Zugeständnisse rechnen.)

Was die Theaterzeitung im künftigen 34sten Jahrgange leisten wird, da sie einen noch größeren Reichthum an Mittheilungen vorbereitet, neue ausgezeichnete Mitarbeiter gewonnen hat, und hinsichtlich der Bilder etwas höchst Ueberraschendes einleitet, soll weniger durch Verheißungen, als durch Thatsachen dargethan werden. Daß der Jahrgang 1840 sich der schmeichelhaften Urtheile des In- und Auslandes zu erfreuen hatte, ist bekannt; er wird jedoch weit hinter den künftigen Jahrgängen zurück bleiben.

Auswärtige werden aufmerksam gemacht, so schnell als möglich ihre Bestellungen einzuleiten, weil es sonst nicht in der Macht der Expedition liegt, ihnen sogleich mit dem ersten Tage im Januar die Zeitung zuzusenden. *)

Comtoir der Theaterzeitung, Rauhensteingasse Nr. 926, vis-à-vis vom K. K. priv. Wiener Zeitungs-Comtoir.

*) Auch ein Freund der Breslauer Zeitung glaubt die Wiener Theater-Zeitung den Lektürfreunden empfehlen zu dürfen. Sie verdient vollen Eingang bei uns, denn das Bestreben der Redaktion ist ein ehrenwerthes und der große Antheil, die notorische weite Verbreitung, die lange Existenz sprechen am lautesten zu ihrem Lobe. Sie hat namentlich in Breslau schon viel Eingang gefunden, erfreut sich auch einiger wackerer Correspondenten in unserer Stadt, und bringt auch außerdem des Interessanten und Wissenswerthen so Mannichfaches, daß sie allerdings würdig ist, auf einen noch bedeutenderen Antheil rechnen zu dürfen.

☞ Man abonnirt diese Zeitung bei allen löblichen Postämtern in ganz Preußen, namentlich in Breslau bei dem Königlichen Oberpostamte.

Subhastations-Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verkaufe des Nr. 37 der Schmiedebrücke und Nr. 1872 des Hypothekenbuchs gelegenen, Schuhmacher Marauschkeschen Hauses, abgeschätzt nach der Durchschnitts-Taxe auf 5752 Rthl. 7 Sgr. 6 Pf. ist ein Termin

auf den 20. Juli 1841 Vormittags um 11 Uhr

vor dem Herrn Stadtgerichtsrath Lühe im Parteienzimmer Nr. 1, anberaumt.

Taxe und Hypothekenschein können in der Registratur eingesehen werden.

Breslau, den 11. Dezember 1840.

Königl. Stadtgericht. II. Abtheilung.

Offener Arrest.

Auf den Antrag einiger Gläubiger ist heut das gesammte Vermögen der hiesigen Kaufmannsfrau Maria Buhl, verwittwet gewesenen Polenz, in Gemäßheit der Allg. Ger.-Ordnung 1. 50 § 21 mit Beschlag belegt worden. Daher werden alle Schuldner derselben und diejenigen, welche etwas an Geld, Sachen, Effekten und Briefschaften von der Genannten hinter sich haben, angewiesen, der Buhl nicht das Mindeste davon zu verabfolgen, sondern dem Gericht sofort treulich Anzeige zu machen und die Gelder und Sachen, jedoch mit Vorbehalt ihrer Rechte zum gerichtlichen Depositum abzuliefern. Auch kann an den verpflichteten Handlungs-Administrator Richling gültig gezahlt werden.

Jede dieser Aufforderung zuwider an die Buhl geschehene Zahlung oder Ausantwortung wird als nicht geschehen geachtet werden; auch werden alle Inhaber solcher Gelder oder Sachen, welche dieselben verschweigen oder zurückhalten sollten, aller ihrer Unterpfand- oder anderen Vorrechte verlustig werden.

Glatz, den 29. Dez. 1840.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Wein-Auktion.

Im Wege Wechsel-Exekution sollen am 5ten k. M. Vorm. 9 Uhr im Auktions-Gelasse Ritterplatz Nr. 1

1500 Flaschen Wein verschiedener Sorten öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 30. Decbr. 1840.

Mannig, Auktions-Kommiss.

Polnischen Unterricht ertheilt ein Pole: Ring Nr. 33, eine Treppe, rechts.

Die Bauholz-Verkaufs-Termine sind für den Monat Januar 1841 in hiesigem Forst-Reviere auf folgende Tage anberaumt:

1) für den Distrikt Windischmarchwitz auf den 13ten im Jagen 73;
2) für den Distrikt Sgorsellitz auf den 14ten im Jagen 43;
3) für den Distrikt Schadeguhr auf den 15ten im Jagen 26;
4) für den Distrikt Bachwitz auf den 22sten in den Jagen 11 und 19.

Die Termine beginnen in allen Distrikten um 10 Uhr Vormittags.

In Windischmarchwitz werden Kiefern und Fichten vom stärksten Bauholz abwärts zum Ausgebot gestellt, in den übrigen Distrikten kommen schwächere Sortiments in Eichen, Kiefern und Fichten zum Verkauf.

Das bereits gefällte Holz kann jederzeit an Ort und Stelle in Augenschein genommen werden, und geschieht das Ausgebot desselben in der Art, daß von mehreren Stämmen, welche je nach ihrer Stärke in größeren oder kleineren Loosen zusammengestellt sind, der Taxbetrag ermittelt, und wenigstens dieser, nach Vorzeigung sämmtlicher zu einem Loose gehörigen Stämme, vom Käufer offerirt werden muß.

Die übrigen Bedingungen sind dem größeren Theile der resp. Käufer bekannt, werden aber vor Beginn der Termine noch besonders zur Kenntnißnahme gebracht werden.

Windischmarchwitz, den 30. Dez. 1840.

Der Kgl. Oberförster Gentner.

Eine sehr empfehlenswerthe Erzieherin ist zu erfragen bei

Prof. **Nösselt,** Albrechtsstr. 24.

Ein Franzose oder Französin findet Beschäftigung, Ring Nr. 33, 1 Treppe rechts.

Die Loose Nr. 5992 ¼, 93¼, 96¼, 46736 c. 5ter Klasse 82ster Lotterie sind mir abhanden gekommen, vor deren Ankauf hiermit warnt: **August Leubuscher.**

Pommersche Gänse-Posen,

in allen Sorten, empfiehlt zu billigen aber festen Preisen, so wie eine **neu angefertigte** Sorte gutes Amts-Siegellack, das Pfund 13 Sgr., für Wiederverkäufer auf beide Artikel mit Rabatt. **C. F. W. Tietze,** Schmiedebrücke Nro. 62.

Haus-Verkauf.

Ein großes, sich sehr gut verzinsendes Haus, an einem der lebhaftesten Plätze der Stadt, mit vielen Seiten- und Hintergebäuden, alles massiv, geeignet zu jeder großartigen Fabrikanlage, da auch bedeutender Hofraum und das Wasser nicht fern ist, soll wegen vorgerückter Jahre des Eigenthümers bald, und zu solidem Preise verkauft werden. Alles Nähere bei dem Kommissionair Herrmann, Bischofsstr. Nr. 7.

Pferdebesitzer, welche trocknes Scheitholz aus der Trebnitzer Gegend nach Breslau fahren wollen, erfahren das Nähere bei

Hübner und Sohn. Ring 32.

Wilhelm Dierig,

Fischmarkt Nr. 2,

empfiehlt sein wohl assortirtes **Baumwollen-Garn-Lager** in allen groben Nummern **bester** Qualität, **gefärbt, roh** und **gebleicht,** zu den niedrigsten Preisen.

Dünger-Gips.

In meiner großen Niederlage der Ufergasse Nr. 22 habe ich wieder eine bedeutende Quantität fein gemahlenen Glas-Düngergips von vorzüglicher Güte in Vorrath, den ich hiermit zur geneigten Abnahme bestens empfehle.

Breslau, den 1. Januar 1841.

F. Gläser.

Ring Nr. 19

ist die dritte Etage im Hofe von 3 Zimmern nebst Küche und Zubehör, bald oder Ostern zu vermiethen.

Zu vermiethen pro Term. Ostern 1841 Zwingerstraße Nr. 7 eine Wohnung von vier Stuben und Beigelaß.

Verlorener Kaffee.

Am 29. Dezbr. Abends halb sechs Uhr ist vom Blücherplatz über die Herren- bis zur Nikolaistraße ein Sack, enthaltend 40 Pfund Kaffee, verloren gegangen: dem ehrlichen Finder, welcher ihn Schmiedebrücke Nr. 50 in der Gaststube abgiebt, wird eine angemessene gute Belohnung sofort verabreicht.

Verkauf von Oberschlesischen Steinkohlen.

Am Schießwerder Nr. 5 werden gute reine Oberschlesische Stück-Steinkohlen zu 35 Sgr. und dergl. kleine Kohlen zu 28 Sgr. pro 1 Tonne, aber nicht unter 5 Tonnen, verkauft und ist die Einrichtung getroffen, daß solche von 5 Tonnen an zu 2 Sgr. und von 10 Tonnen an zu 1 Sgr. 6 Pf. pro 1 Tonne in die resp. Wohnungen geschafft werden, wenn man solche im Comtoir, Bischofsstraße Nr. 15, bestellt.

Denjenigen die zum nächsten Frühjahre ganze Schiffsladungen zu beziehen wünschen, können nicht allein die möglichst billigen Preise, sondern Kohlen von den besten Gruben zugesichert werden.

Für Damen beachtenswerth.

Krepp, Flor, Shawls, seidene Bänder und Tücher werden gefärbt und nebst Merino und Umschlagetüchern gewaschen Neusche-Straße Nr. 56, eine Stiege hoch.

Ich mache hiermit bekannt, daß ich den Wäsch-Abtrocknen-Platz vor dem Ohlauerthor von Herrn Valentin übernommen habe, bitte daher um gütigen Zuspruch.

Johann Zuckmantel.

Kupferschmiedestr. Nr. 16 im wilden Mann ist der zweite Stock zu vermiethen und Termin Ostern zu beziehen.

Zum Wurstessen auf heut im Zahnschen Lokale ladet ergebenst ein:

Hagemann, Coffetier.

3, 4, 5 und 10,000 Thlr.
à 4 Procent

jährlicher Zinsen sind gegen Pupillar-Sicherheit sofort zu erheben durch das Adreß-Büreau im alten Rathhause.

Wohnungen zu vermiethen.

Altbüßer-Straße Nr. 54 ist ein Parterre-Lokal, eine kleine Stube im Hofe, und eine größere Stube im Hofe, eine Treppe hoch, zu vermiethen, entweder zusammen oder auch einzeln.

Die zweite Etage von 8 Stuben und Zubehör, Pferdestall zu 2 bis 6 Pferden und Wagenplätze, auch 2 kleinere Wohnungen sind zu vermiethen; Katharinen-Straße Nr. 7.

Einspänniges Droschken-Fuhrwerk.

Wie sehr die Förderung der Bequemlichkeit des hiesigen Publikums stets mehr und mehr im Zunehmen ist, zeigt neuerdings die Einrichtung des Droschken-Fuhrwesens, welches seit dem ersten Weihnachtsfeiertage v. J. in vollem Gange ist, und da nach dem einstimmigen Urtheile aller Sachverständigen die dabei gestellten leichten Chaisen den Vorzug vor den Berliner Droschken verdienen, so sei dessen weitere Ausdehnung allgemein zu wünschen. — Ihre Nettigkeit, verbunden mit den so äußerst soliden Fahrpreisen, hat in der That einen Vorzug, der allen zeither im Gebrauche gewesenen hiesigen Lohnwagen abging, und dessen Genuß wir der hohen Behörde, die alles Gute und Gemeinnützige nach Kräften unterstützt und befördert, lediglich zu verdanken haben. — Der Unternehmer dieser Droschkenfahrten hat auch seinerseits sich um das hiesige Publikum dadurch verdient gemacht, daß er nicht allein für die innere und äußere Ausstattung der Wagen, die wirklich bequem und praktisch eingerichtet sind, gesorgt, sondern daß er auch so billige Preise gestellt hat, daß selbst der weniger Bemittelte von ihnen Gebrauch machen kann. — Die nachstehende Taxe wird unsere Behauptung rechtfertigen, und dem Publikum das Empfehlenswerthe des Unternehmens vor die Augen stellen. — Wir wollen unterdeß demselben das beste Gedeihen wünschen, und in ihm nur den Anfang eines ausgebreiteten praktischen Instituts erblicken, das recht bald ins Leben treten und uns Alle sehr erfreuen möge! **U. p. M.**

Reglement.

1) Die Hauptbestimmungen für das Droschken-Fuhrwerk sind: a) daß es nach allen Richtungen fährt; b) daß es seinen Aufstellungsplatz nicht eher verläßt, bis es zu einer Fahrt in Anspruch genommen wird; c) daß es sogleich abfahren muß, als es, wenn auch nur von einem einzelnen Fahrgast in Anspruch genommen wird; d) daß es während dieser Verdingung wider den Willen des Dingenden keinen zweiten Fahrgast aufnehmen darf; und e) daß es nach Beendigung der übernommenen Fuhre, wenn sich unterweges nicht ein neuer Fuhrgast findet, auf seinen angezeigten Stellungsplatz zurückkehren muß, ohne auf einem andern Platz halten zu dürfen.

2) Eine Person zahlt für jede Fuhre in der Stadt bis an die äußeren Vorstädte, wohin gerechnet werden:

a) Ohlauerthor, bis an das Barmherzigebrüder-Kloster,
b) Schweidnitzerthor, bis zum Ankerkretscham,
c) Nikolaithor, bis an den Deutschen Kaiser,
d) Oderthor, bis zum Russischen Kaiser, oder bis zu den 3 Linden,
e) Sandthor, bis zur Domkirche, oder bis zum Russischen Kaiser durchgängig 2 Sgr. 6 Pf.

Wollen mehrere Personen zusammen fahren, so zahlt, wenn sie sämmtlich ein gleiches Ziel der Fahrt haben, jede nur 2 Sgr., so daß also zwei Zusammenfahrende im Ganzen 4 Sgr., Drei 6 Sgr. zahlen. Bei ungleichem Fahrziel zahlt der Weiterfahrende den vollen Satz von 2 Sgr. 6 Pf.

3) Sollte die Entfernung über vorstehende Strecken hinausgehen, so zahlt der einzelne Fahrgast 5 Sgr.

Bei mehrern zusammen, jeder nur den Satz von 2 Sgr. 6 Pf.

4) Beim Fahren nach der Zeit, wo hie und da angehalten werden soll, daher nicht in einer Tour fortgefahren werden darf, für die Stunde, gleichviel ob 1 oder 2 Personen den Wagen besteigen, 10 Sgr.

5) Beim Fahren nach der Tour, oder ohne Unterbrechung, wird für jede Stunde Fahrzeit entrichtet für 1 oder 2 Personen 12 Sgr.

6) Weitere Touren über die Vorstädte hinaus, bis in die nahgelegenen Vergnügungs-Oerter, werden der Regel nach für die Zeit bezahlt.

7) Bei kürzeren Touren ist jedoch bestimmt, daß für eine Fahrt

a) nach Morgenau,
b) „ Rothkretscham,
c) „ Kleinburg,
d) „ Höfchen,
e) „ Pöpelwitz und
f) „ Rosenthal,

vom großen Ringe ab gerechnet, für 1 bis 3 Personen 7 Sgr. 6 Pf.

dagegen nach Oswitz und Altscheitnig oder Grüneiche, für 1 bis 3 Personen zu zahlen sind 10 Sgr.

8) Ein Kind unter 12 Jahren wird bei allen vorgedachten Fahrten gratis mitgenommen; 2 Kinder zahlen gleich einer erwachsenen Person.

9) Wegen der nöthigen Kontrolle und etwanigen Ermittelung des Kutschers, wird jeder Fahrgast ersucht, sich gleich beim Einsteigen die Fuhrmarke vom Kutscher einhändigen zu lassen, um sie bei möglichen Beschwerden gegen den Kutscher vorlegen zu können.

10) Die Nr. des Wagens muß mit der Nr. der Fuhrmarke übereinstimmen und auch der Datum auf der Marke genau zupassen, weil sie sonst ungültig wäre.

11) Der Regel nach wird im Trabe gefahren, nur bei leerem Wagen kann der Kutscher das Pferd im Schritt gehen lassen.

12) Trinkgelder darf der Kutscher — bei Strafe — von den Fahrgästen nicht verlangen.

13) Jede vorkommende Streitfragen zwischen dem Fahrgast und dem Droschken-Kutscher unterliegen zunächst polizeilicher Entscheidung. **C. Walter**, Bischofstraße Nr. 7.

Unter obigen Bestimmungen ist dem vorsteheud Genannten gestattet worden, Droschken auf öffentlichen, ihm polizeilich bestimmten Plätzen aufzustellen. Zugleich hat derselbe dafür zu sorgen, daß, bei Vermeidung von 1 Thaler Strafe, ein Exemplar dieses Reglements stets in jeder Droschke zur Einsicht des Fahrgastes vorhanden sei.

Breslau, den 24. Dcbr. 1840. Königl. Polizei-Präsidium.

Schellen-Geläute

in verschiedener Facon und großer Auswahl empfingen neuerdings:

Gebrüder Bauer, Ring Nr. 2.

Ein im Expediren gewandter Privat-Sekretär kann sich wegen eines Unterkommens melden Schmiedebrücke in vier Löwen, zwei Treppen hoch.

Eine Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, Alkove und Küche, Keller und Bodengelaß ist zu vermiethen Neueweltgasse Nr. 31.

Die erste Etage in dem Hause Carlsstraße Nr. 40

ist von Term. Ostern zu vermiethen. Das Nähere hierüber ist im Comtoir zu erfragen.

Aecht böhmischen Hopfen,
von bester Qualität, offerirt billigst:
C. G. Schlabitz,
Kupferschmiedestr. 16, im wilden Mann.

Apotheker-Gehülfen,

Buchhalter, Handlungs-Commis, Hauslehrer, Oekonomen, Rechnungsführer, Sekretaire, ebenso **Gouvernanten, Gesellschafterinnen und Wirthschafterinnen** werden stets bestens besorgt u. unter soliden Bedingungen placirt durch das Agentur-Comtoir von **S. Militsch**, Ohlauer Straße Nr. 84.

Zu vermiethen

und Ostern 1841 zu beziehen ist Herrenstraße Nr. 7 in der 2ten Etage eine Wohnung, bestehend aus 4 Stuben, Küche und Zubehör, ferner Stallung auf 2 auch 4 Pferde nebst Wagenplätzen, und ein feuersicheres Gewölbe; letzteres sofort. Näheres Ring Nr. 4, beim Haushälter Wandel.

Omnibus-Schlittenfahrt

nach **Treschen**, Abfahrt Ring Nr. 1 um 2 Uhr. Die Person zahlt hin und zurück 10 Sgr. Billets können früher daselbst in Empfang genommen werden. **C. Kißling.**

Lehrlings-Gesuch.

Ein Knabe, 14 bis 16 Jahr alt — von gebildeten Eltern — mit guten Schulkenntnissen versehen; welcher Lust hat, das Tabak-Geschäft zu erlernen — kann gegen mäßige Pension sofort eintreten — in der **Tabak-Fabrik Schweidnitzer Straße Nr. 5.**

Wohnungs-Vermiethung.

Karls-Straße Nr. 30 ist die erste Etage von 6 Stuben, einem zu verschließenden hellen Entrée nebst Zubehör von Ostern 1841 ab zu vermiethen. Das Nähere beim
Kommissions-Rath **Hertel**,
Reusche Straße Nr. 37.

☞ Quartiere

verschiedener Größe, so wie meublirte Zimmer sind nachzuweisen.

Um indeß den dießfälligen vielfachen Aufträgen durch eine größere Auswahl genügen zu können, werden zugleich die resp. Herren Haus-Eigenthümer und Unter-Vermiether um gefällige Anmeldung der frei werdenden Lokale mit dem nochmaligen ergebenen Bemerken hierdurch ersucht, daß eine Vorausbezahlung von Gebühren nicht stattfindet.

Agentur-Comtoir von **S. Militsch**,
Ohlauer Straße Nr. 84.

Schmiedebrücke Nr. 34,

ist im ersten Stock eine Stube nebst Alkove, unmeublirt, an einen ruhigen Miether von Term. Ostern ab zu vermiethen.

Kaufgesuch einer Apotheke.

Eine Apotheke in Schlesien wird von einem contanten Käufer zu kaufen gesucht. Hierauf Reflektirende wollen die Güte haben, das Nähere dem Anfrage- und Adreß-Büreau zu Breslau anzuzeigen.

Zu vermiethen

vor dem Schweidnitzer Thore, in der neuen Taschenstraße, ist in dem mit Nr. 33 bezeichneten Hause, **der erste Stock**, bestehend in 2 Stuben, einer Alkove und dem benöthigten Beigelaß sofort an einen soliden Miether (dem auch die Benutzung des Gartens gestattet ist) abzulassen und nächste Ostern zu beziehen. Das Nähere dieserhalb zu erfragen äußere Ohlauer Straße Nr. 29 im dritten Stock.

Da ich veränderungshalber meinen kleinen, Rosengasse Nr. 3 gelegenen Obst- und Gemüse-Garten, wozu hinreichende Frühbeetfenster nebst Kasten vorhanden sind, gesonnen bin, auf ein oder mehrere Jahre zu verpachten, so werden Pachtlustige aufgefordert, sich bis Mitte d. M. bei mir zu melden.

Neumann.

Gänsefett

ist zu haben Oderstraße Nr. 14.

Apotheker-Gehülfen und Lehrlinge

werden stets besorgt und versorgt vom Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

Wohnung für Ostern.

Mäntler-Straße Nr. 16, in dem neuen Hause 1ste Etage, 3 freundliche Zimmer, lichte Kuchel, Keller und Boden für ruhige Miether. Näheres Bischofsstraße Nr. 3, 3te Etage.

Die Wohnungen und Gewölbe in meinem neuen Hause, Ohlauerstrasse Nr. 24, werden von Ostern ab vermiethet und ist das Nähere von 10 bis 11 Uhr daselbst zu erfahren. F. Studt, Maurermstr.

Angekommene Fremde.

Den 1. Januar. Gold. Gans: Herr Rittmstr. v. Puttkammer a. Schickerwitz. Hr. Justiz-Kommiss. Lange a. Kreutzburg. Herr Zahnarzt Fränkel a. Ratibor. Hr. Kfm. Döring a. Waldenburg. Hr. Wirthschafts-Insp. Lukaszewski a. Drzewce. — Blaue Hirsch: Hr. Kfm. Mosler a. Hultschin. — Rautenkranz: Hr. Kaufm. Bergner a. Grünberg. Herr Oberförster Radeck a. Wirschkowitz. — Weiße Adler: Hr. Gutsb. v. Schickfuß a. Trebnig. — Hotel de Saxe: HH. Gtsb. Stegmann a. Polen, Liehr a. Stabelwitz. — Gold. Schwert: Hr. Rechnungs-Rath Remmert a. Berlin. — Hotel de Pologne: HH. Gutsb. Graf v. Pfeil a. Thomnitz, von Schweinichen a. Pristram. — Hotel de Silesie: HH. Lieut. von Chappuis a. Ratibor, v. Frankenberg aus Seibersdorf. Hr. Justiz-Assessor Paul aus Striegau. — Deutsche Haus: Hr. Kfm. Buddi a. Frankfurt. Hr. Maschinenbauer Frank aus Berlin. Hr. Bürgermstr. Fellmann a. Reichenstein. Hr. Vermessungs-Revisor v. Strasburg a. Birnbaum.

Privat-Logis: Hummerei 3: Hr. Wirthschafts-Insp. Baier a. Luschwitz. Am Ringe 47: Hr. v. Goltz a. Berlin. Albrechtsstr. 39: Hr. Dr. med. Preiß a. Neustadt. HH. Kfl. Lax a. Reichenbach, Preiß a. Neisse, Brieger a. Glatz.

Den 2. Januar. Gold. Gans: Hr. General-Maj. v. Braunschweig a. Neisse. Herr Bar. v. Wimpffen a. Berlin. Hr. Gutsb. Bar. von Bissing a. Jenschütz. Hr. Landes-Aelt. v. Debschütz a. Pollentschine. Hr. Ob.-Amtm. Braune a. Nimkau. HH. Kfl. Linder a. Weier, Sahl a. Glogau. — Rautenkranz: Herr Lieut. Schlinke a. Masselwitz. Hr. Kand. Haupt a. Louisdorf. — Weiße Adler: Hr. Post-Sekr. Weidemann a. Mühlheim. Fr. Bar. v. Dalwig u. Hr. Graf zu Stolberg a. Oberschlesien. Hr. Kfm. Hellwig a. Rawicz. — Zwei gold. Löwen: Herr Kfm. Hauser a. Preßburg. Hr. Lieut. Stangen a. Sulau. Hr. Gtsb. Bergfeld a. Brienek. — Deutsche Haus: Hr. Gutsb. von Luck a. Kreika. Hr. Oekon. Schwarz a. Zawada. Stiftsdame v. Briesen a. Tschirnau. Fr. Landräthin von Ekartsberg a. Neumarkt. Hr. Referend. Schulze a. Kreutzburg. — Hotel de Silesie: Hr. Lehrer Trautmann a. Trachenberg. Hr. Assessor von Prittwitz aus Wollstein. Hr. Kaufm. Wiegel aus Stettin. HH. Lieut. v. Morczowicz a. Mainz, v. Hertell a. Ohlau. Hr. Major v. Stein a. Militsch. — Gold. Schwert: Hr. Graf von Reichenbach a. Craschnitz. Hr. Ober-Amtm. Töpffer a. Grafenort. HH. Kfl. Lande aus Ostrowo, Lomnitz a. Lotz, Müller a. Frankfurt, Sorgen a. Köln, Luckhaus a. Remscheid. — Drei Berge: Hr. Kfm. Schabacker aus Ratibor. Hr. Ober-Administrator v. Götz aus Malitsch. — Gold. Zepter: Hr. Kondukt. Sattig a. Beuthen. Herr Kand. Brand aus Posen.

Privat-Logis: Heilige Geiststr. 21: Hr. Ober-Landes-Gerichts-Assessor Wiesner a. Berlin.

Wechsel- u. Geld-Cours.

Breslau, den 2. Januar 1841.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	—	$137^1/_3$
Hamburg in Banco	à Vista	$150^1/_4$	—
Dito	2 Mon.	$149^1/_{12}$	—
London für 1 Pf. St.	3 Mon.	$6.16^5/_6$	—
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in W. Zahl.	à Vista	—	—
Dito	Messe	—	—
Dito	2 Mon.	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	—
Wien	2 Mon.	$100^5/_{12}$	—
Berlin	à Vista	—	$99^5/_6$
Dito	2 Mon.	—	$99^1/_6$
Geld Course.			
Holländ. Rand-Ducaten		—	—
Kaiserl. Ducaten		—	94
Friedrichsd'or		—	113
Louisd'or		107	—
Poln. Courant		—	—
Wiener Einl.-Scheine		$40^5/_6$	—
Effecten Course.	Zins Fuss		
Staats-Schuld-Scheine	4	$103^2/_3$	—
Seehdl. Pr. Scheine à 50 R.	—	$78^2/_3$	—
Breslauer Stadt-Obligat.	4	—	$102^1/_2$
Dito Gerechtigkeit dito	$4^1/_2$	98	—
Gr. Herz. Pos. Pfandbriefe	4	$105^1/_3$	—
Schles. Pfdbr. v. 1000 R.	$3^1/_2$	103	—
dito dito 500 -	$3^1/_2$	$103^1/_{12}$	—
dito Ltr. B. Pfdbr. 1000 -	4		—
dito dito 500 -	4	$106^1/_6$	—
Disconto		$4^1/_2$	—

Universitäts-Sternwarte.

2. Januar 1841.	Barometer Z.	Barometer L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27''	5,72	— 0, 9	— 0 9	0 4	WNW 78°	überzogen
„ 9 Uhr.	27''	5,92	— 0, 8	— 1, 4	0 6	W 18°	„ „
Mittags 12 Uhr.	27''	5,34	0 1	+ 0 0	0 9	SW 9°	überwölkt
Nachmitt. 3 Uhr.	27''	4,50	0, 2	— 0 3	0, 6	SSO 7°	dickes Gewölk
Abend 9 Uhr.	27''	3,84	+ 0, 0	+ 0 5	0 2	W 63°	überzogen

Minimum — 1, 4 Maximum + 0, 5 (Temperatur) Oder 0, 0

Anmerkung: In der Nacht vom 31. Dezbr. zum 1. Jan., grade um Mitternacht, wurden Blitze wahrgenommen.

3. Januar 1841.	Barometer Z.	Barometer L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27''	5,19	— 0, 7	— 0, 6	0, 4	W 90°	überzogen
„ 9 Uhr.	27''	5,26	— 0, 2	— 0, 4	0, 4	WSW 41°	Schleiergewölk
Mittags 12 Uhr.	27''	3,88	+ 0, 0	+ 0, 9	1, 0	OSO 38°	überzogen
Nachmitt. 3 Uhr.	27''	2,40	+ 0, 0	+ 0, 6	0, 8	SSO 30°	„ „
Abends 9 Uhr.	26''	11,70	+ 0, 1	+ 0, 8	0, 5	SO 58°	„ „

Minimum — 0, 6 Maximum + 0, 8 (Temperatur) der Oder 0, 0

Höchste Getreide-Preise des Preußischen Scheffels

Stadt.	Datum. Vom	Weizen, weißer. Rl.	Sg.	Pf.	Weizen, gelber. Rl.	Sgr.	Pf.	Roggen. Rl.	Sg.	Pf.	Gerste. Rl.	Sg.	Pf.	Hafer. Rl.	Sg.	Pf.
Goldberg.	19. Dezbr.	1	28	—	1	18	—	1	5	—	—	29	—	—	22	—
Jauer	24. „	1	23	—	1	12	—	1	5	—	—	27	—	—	22	—
Liegnitz	24. „	—	—	—	1	13	4	1	3	8	1	—	—	—	24	—
Striegau		—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—